



Ausschussdrucksache 19(18)324

Zusammenstellung der Stellungnahmen der Sachverständigen

zum öffentlichen Gespräch mit Institutionen der Begabtenförderung

Stellungnahmen eingeladener Sachverständiger		Seite
19(18)324a	Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung	2
19(18)324b	Evangelisches Studienwerk Villigst	4
19(18)324c	Rosa-Luxemburg-Stiftung	7
19(18)324d	Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit	10
19(18)324e	Studienstiftung des deutschen Volkes	13
19(18)324f	Avicenna-Studienwerk e. V.	19
19(18)324g	Konrad-Adenauer-Stiftung	21
19(18)324h	Hanns-Seidel-Stiftung e. V.	24
19(18)324i	Friedrich-Ebert-Stiftung	27
19(18)324j	Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk	30
19(18)324k	Cusanuswerk, Bischöfliche Studienförderung	33
19(18)324l	Stiftung der Deutschen Wirtschaft gGmbH, Studienförderung Klaus Murmann	37
19(18)324m	Hans-Böckler-Stiftung	41
19(18)324n	Heinrich-Böll-Stiftung	46
Stellungnahmen nicht eingeladener Sachverständiger		
19(18)325	Bertha von Suttner-Studienwerk	49

Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung

Abstrakt für Deutscher Bundestag – Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung, Sitzung am 21. April 2021, Thema „Begabtenförderung“

Motivierte und engagierte berufliche Talente – das sind die Menschen, die bei der Tätigkeit der Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung (SBB) im Mittelpunkt stehen. Im Auftrag und mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung koordiniert die SBB zwei bundesweite Stipendienprogramme, die engagierte Fachkräfte bei ihrer beruflichen Weiterqualifizierung unterstützen: das Weiterbildungsstipendium und das Aufstiegsstipendium.

Berufliche Talente haben dreierlei gemeinsam: Sie haben eine berufliche Erstausbildung abgeschlossen. Sie haben ihre besondere Leistungsfähigkeit in Ausbildung und/oder anschließender Berufstätigkeit unter Beweis gestellt. Und sie wollen beruflich weiterkommen. Hier setzt das Engagement der SBB an. Als Chancenstifterin unterstützt sie berufliche Talente, die mehr wollen.

Weiterbildungsstipendium – Durchstarten für Berufseinsteiger

Das Weiterbildungsstipendium unterstützt junge Menschen (Regelalter bei Aufnahme bis 24 Jahre) bei der weiteren beruflichen Qualifizierung im Anschluss an den erfolgreichen Abschluss ihrer Berufsausbildung. Seit 1991 konnten bislang über 150.000 Berufseinsteiger vom Weiterbildungsstipendium profitieren.

Das Programm fördert fachliche und fachübergreifende Weiterbildungen sowie berufsbegleitende Studiengänge. Innerhalb des dreijährigen Förderzeitraums stehen den Geförderten 8.100 Euro für beliebig viele Qualifizierungen zur Verfügung. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten wählen sie selbst aus.

Aufstiegsstipendium – Studieren mit Berufserfahrung

Das Aufstiegsstipendium schafft Studienanreize für berufserfahrene Fachkräfte mit oder ohne klassische schulische Berechtigung zum Hochschulzugang. Seit 2008 haben knapp 13.000 Stipendiatinnen und Stipendiaten ein Aufstiegsstipendium erhalten.

Als einziges akademisches Begabtenförderungsprogramm unterstützt es sowohl berufsbegleitend Studierende (225 Euro/Monat) als auch Vollzeitstudierende (insgesamt 941 Euro/Monat) für die Dauer ihres Studiums (Regelstudienzeit).

Geförderte profitieren für ihre berufliche Entwicklung

Evaluation Mitte 2014 kommt zu dem zusammenfassenden Ergebnis: „Beiden Stipendienprogrammen gelingt es, das Potenzial an beruflichen Talenten gut auszuschöpfen.“

Weitere zentrale Ergebnisse der Evaluation sind:

- Geschlechterverteilung: In beiden Programmen sind Frauen überrepräsentiert.
- Migrationshintergrund: Migrantinnen und Migranten werden von beiden Programmlinien gut erreicht.
- Bildungsaufsteiger: Zwei Drittel der Geförderten des Aufstiegsstipendiums sind die ersten Studierenden in ihrer Familie.
- Leistungsbereitschaft: Stipendiatinnen und Stipendiaten beider Programme zeichnen sich durch hohe Motivation und starkes Durchhaltevermögen aus. Sie schließen mehrmonatige Weiterbildungen bzw. (berufsbegleitende) Studiengänge regelmäßig erfolgreich ab (jeweils über 90 Prozent).
- Beruflicher Erfolg: Absolventen und Absolventinnen beider Programmlinien profitieren deutlich von der Förderung im Hinblick auf ihre weitere berufliche Entwicklung. Dies zeigt sich in anspruchsvollen, neuen Aufgaben, in gesteigertem Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, in Karrieresprüngen und nicht zuletzt auch im Einkommen.
- Attraktivität beruflicher Erstausbildung: Beide Programme steigern durch Bildungsangebote und Aufstiegsmöglichkeiten den wahrgenommenen Wert einer beruflichen Erstausbildung. Sie sind für viele Stipendiatinnen und Stipendiaten der Einstieg ins lebenslange Lernen. Gleichzeitig leisten die Programme einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses mit erweiterten berufsrelevanten Kenntnissen (Weiterbildungsstipendium) oder akademisch gebildet (insbes. Aufstiegsstipendium).

Partnerschaft zwischen Bund und Wirtschaft

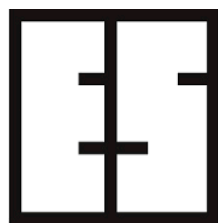
Getragen wird die SBB von einer erfolgreichen Partnerschaft zwischen dem Bundesministerium für Bildung und Forschung und drei Kammerorganisationen: dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag, dem Deutschen Handwerkskammertag und dem Bundesverband der Freien Berufe.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat die SBB mit der bundesweiten Koordination beider Förderprogramme beauftragt. Im Weiterbildungsstipendium setzen vor Ort die Kammern und weitere Berufsbildungsstellen die Förderung unentgeltlich für ihre Prüfungsteilnehmer um. Die beruflichen Talente der Gesundheitsfachberufe betreut die SBB. Im Aufstiegsstipendium informieren die Kammern über das Förderprogramm. Interessenten an diesem Programm verweisen sie an die SBB, die die Auswahlverfahren organisiert.

Diese Arbeitsteilung zwischen Bundesministerium, Kammern und SBB hat sich bewährt. Sie stellt sicher, dass sich berufliche Talente bedarfsgerecht weiterqualifizieren können. Ganz im Sinne des Auftrags der SBB: Wir fördern berufliche Talente.

www.sbb-stipendien.de

Bonn, 14. April 2021/ba



Evangelisches Studienwerk Villigst

Zahlen, Daten, Fakten 2020

1484 geförderte Studierende, davon **19 %** mit Migrationshintergrund sowie **32 % Erst-**akademiker*innen, **605** männlich, **873** weiblich, **6** divers

285 geförderte Promovierende, davon **34 %** mit Migrationshintergrund, **118** männlich, **167** weiblich

Verteilung Grundstipendium

Vollstipendium 262	Teilstipendium 430	Studienkostenpauschale 792
-----------------------	-----------------------	-------------------------------

Verteilung Studienorte nach Bundesländern

Baden-Württemberg	270
Bayern	134
Berlin	92
Brandenburg	22
Bremen	11
Hamburg	54
Hessen	134
Mecklenburg-Vorpommern	18
Niedersachsen	131
Nordrhein-Westfalen	267
Rheinland-Pfalz	40
Saarland	8
Sachsen	108
Sachsen-Anhalt	26
Schleswig-Holstein	41
Thüringen	34
Ausland	94

Das Evangelische Studienwerk fördert Menschen **aller Konfessionen und Religionen**, aller Hautfarben, Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen und ohne. Das Evangelische Profil zeigt sich unter anderem in der Dialogbereitschaft, dem Austausch über verschiedene Glaubensausrichtungen und mit der stetig wachsenden Gruppe der religiös Ungebundenen. Aber auch in dem Einsatz und Engagement für die Gesellschaft. Die Evangelische Studienwerk ist stolz auf die demokratischen Strukturen der Evangelischen Kirchen und fördert Demokratieentwicklung in Kirche und Gesellschaft. So ist die **stipendiatische Mitbestimmung** ein großer Bereich innerhalb der ideellen Förderung. In allen **Entscheidungsgremien des Studienwerkes sind Stipendiat*innen mit Sitz und Stimmen** vertreten und entscheiden über gewählte Gremien

aktiv mit. So kann im geschützten Rahmen des Studienwerks Debattenkultur erprobt, Widerspruch geübt und Verantwortungsübernahme trainiert werden, die dann in allen Bereichen von Kirche und Gesellschaft ihren Einsatz findet.

Der Anteil der Studierenden an angewandten Hochschulen ist im Vergleich zum gesamtdeutschen Durchschnitt noch zu gering. Werbeaktion an diesen Hochschulen werden daher besonders vorangetrieben. Darüber hinaus bestehen etliche Vorschlagsrechte, um die erste Stufe des Auswahlverfahrens zu überspringen. Die Vorschlagsrechte liegen bei Einrichtungen wie den Talentzentren NRW, der START Stiftung, Robert-Bosch-Stiftung, Grips gewinnt – Stiftungen, die sich besonders der Arbeit mit Erstakademiker*innen widmen. Auch der Zentralrat der Sinti und Roma hat ein Vorschlagsrecht.

Ideelle Förderung

Das Evangelische Studienwerk vertritt das Prinzip der **Individualförderung**. Begabung zeigt sich auf ganz unterschiedliche Art und Weise und sollte immer auch an Engagement in und für die Gesellschaft gebunden sein.

individuelle Beratung und Begleitung. Jede*r Stipendiat*in hat eine persönliche Studienleiter*in, die oder der für Gespräche, Mailkontakte und Telefonate zur Verfügung steht, denn gute Begabtenförderung braucht individuelle Ansprechbarkeit und ein Gegenüber.

Die je individuellen Kompetenzen zu entdecken, sie zu fördern und auszubauen, dazu tragen auch die Auslandsmöglichkeiten bei. Wo, wenn nicht in einer vollkommen neuen Umgebung kann man sich wirklich mal beweisen, kann Facetten erproben und sich neues zutrauen. Großzügig unterstützt das BMBF daher Auslandsaufenthalte für Studien- und Forschungszwecke, aber auch Praktika.

die Verbindung zur ganz **praktischen Lebenswelt** muss geübt werden. Was nutzen Begabungen, wenn sie nicht für etwas eingesetzt werden können. Begabt ist man immer zu etwas, nie für sich allein. Die Begabung soll im Berufsleben und Forschung ihren Ausdruck finden und da ist ein früher und guter Kontakt zu verschiedenen Feldern der möglichen Berufstätigkeit nötig. Mentoring Programme, Vernetzungstreffen mit Ehemaligen spielen hierbei eine wichtige Rolle.

Den Kontakt in die Gesellschaft und zu Menschen, die weniger privilegiert sind nicht verlieren: Das Evangelische Studienwerk setzt **aktives Engagement** als Aufnahmekriterium voraus. Aktuelle Zahlen aus einer Vollerhebung 2019 zeigen, dass über 90% der Studierenden auch während des Studiums in den unterschiedlichsten Feldern der Gesellschaft **ehrenamtlich aktiv** sind.

In einem sogenannten **Sozialsemester** kann das Studium unterbrochen werden, um an relevanter Stelle für bis zu 6 Monaten in der Gesellschaft aktiv zu werden: in der Arbeit mit Geflüchteten, der AIDS Hilfe, dem Naturschutz, in sozialen Brennpunkten und vielem mehr werden unsere Stipendiat*innen aktiv.

Frühjahrsakademie, Sommeruniversität und weitere Tagungen sind fester Bestandteil der ideellen Förderung. Interdisziplinäre Bildung ermöglicht den Blick über den Tellerrand, immer wieder auch in Kooperation mit anderen Werken.

Stipendiatische Arbeitsgemeinschaften können in Eigenverantwortung Treffen und Tagungen organisieren und eigene thematische Schwerpunkte setzen. Dabei reicht das Spektrum der Arbeitsgemeinschaften von der AG Afrika über die AG Bildung zur Religion hin zur AG kritische Wissenschaft, AG Wirtschaft und Gesellschaft oder Re(li)gionen in Asien

„stark und mutig“ (nach Jos. 1,9: „sei stark und mutig, hab keine Angst und fürchte dich nicht, denn ich, dein Gott, bin mit dir, wohin du auch gehen wirst“):in diesem Arbeitsbereich finden Trainings und Seminare statt, die Sprechfähigkeit zu wichtigen Fragestellungen unserer Zeit fördern und Demokratie stärken. Workshops zu Zivilcourage sind beispielsweise Themen dieses Bereichs.

Geistliches Programm: Gottesdienste und Andachten sind im Evangelischen Studienwerk immer ein freiwilliges, aber sehr gut besuchtes Angebot für alle Stipendiat*innen. Wegen der auch religiös divers zusammengesetzten Stipendiat*innenschaft sind auch interreligiöse Gebete inzwischen fester Bestandteil. Klosterwochen, ora et scribe-Zeiten und Impulse zur Advents- und Passionszeit gehören ebenfalls dazu. Oft entstehen gemeinsame Aktionen zwischen den vier religiösen Werken.

In der Corona Pandemie hat das Evangelische Studienwerk sein Programm gänzlich in den digitalen Bereich verlegt. Durch das Engagement der Studierenden entstand schon zu Beginn des ersten Lockdowns ein **Schüler*innen-Hilfsprogramm „Talente fördern Talente“**, in dem Studierende kostenlos und digital das Distanzlernen der Schüler*innen unterstützen, Nachhilfe erteilen oder einfach als Ansprechpersonen zur Verfügung stehen, wenn keine akademisch ausgebildete Person im Elternhaus unterstützen kann. Im Sommer 2020 fand die **Sommeruniversität** in weiten Teilen digital statt, ein **digitaler Kultursommer** umrahmte das Angebot. Seit März 2021 finden ein- bis zweimal wöchentlich Vorträge, Filmdiskussionen, Literaturabende im digitalen Raum statt, die gut besucht werden.

Friederike Faß

Leiterin Evangelisches Studienwerk e.V.

Deutscher Bundestag
Ausschuss f. Bildung, Forschung
u. Technikfolgenabschätzung

Ausschussdrucksache
19(18)324c

16.04.2021



ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG • FRANZ-MEHRING-PLATZ 1 • 10243 BERLIN

GESCHÄFTSFÜHRENDES VORSTANDSMITGLIED

Daniela Trochowski

Tel: 030 - 44310 - 164

Fax: 030 - 44310 - 230

E-Mail: daniela.trochowski@rosalux.org

Stellungnahme der Rosa-Luxemburg-Stiftung zum öffentlichen Gespräch im Deutschen Bundestag Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung am 21. April 2021 zum Thema Begabtenförderung

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung (RLS) ist eine politische Bildungseinrichtung und steht der Partei DIE LINKE. nahe. Ihr Ziel ist es, durch politische Bildung zu Demokratie, sozialer Gerechtigkeit und Solidarität sowie zum Ausgleich sozialer, geschlechts- oder ethnisch bedingter Benachteiligung beizutragen. Diese Werte bilden neben der Leistung die Grundlage der Studien- und Promotionsförderung des Studienwerks der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

Die Zuwendungen für die materielle und ideelle Förderung kommen vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und Auswärtigen Amt (AA).

Unser Stipendium: Förderung für leistungsfähige und engagierte junge Linke

Seit 1999 fördert das Studienwerk der RLS Studierende und Promovierende mit sehr guten Schul- und Studienabschlüssen, die sich im Rahmen des o.g. Wertekanons gesellschaftlich engagieren. Es ist das gesellschaftspolitische Engagement, das insbesondere in den Förderwerken der politischen Stiftungen ein wesentliches Förderkriterium darstellt, denn wir brauchen für eine lebendige Demokratie in diesem Land junge Menschen, die diesen Wert auch durch eigenes Tun verwirklichen. Als linke politische Stiftung wollen wir darüber hinaus aber auch zu einem Ausgleich sozialer Benachteiligung beitragen; aus diesem Grund berücksichtigen wir als 3. Kriterium der Auswahl den sozialen Hintergrund von Bewerber:innen. D.h. wir wollen insbesondere diejenigen fördern, die von strukturellen Ungleichheiten besonders betroffen sind. Bezogen auf das Studium sind das vor allem Personen ohne akademische Qualifikation der Eltern (Erstakademiker:innen) und Menschen mit Migrationsgeschichte. Darüber hinaus werden mindestens 50 Prozent der Stipendien an Frauen vergeben. Aktuell fördern wir insgesamt ca. 1.000 Stipendiat:innen.

Rosa-Luxemburg-Stiftung
Gesellschaftsanalyse
und Politische Bildung e.V.

Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin
Telefon +49 30 44310-0
Telefax +49 30 44310-222
www.rosalux.de

Berliner Sparkasse
BLZ 10050000
Spendenkonto 0023 230 282

Unsere zusätzlichen Auswahlkriterien für die Vergabe von Stipendien haben Wirkung gezeigt. Der Anteil von Erstakademiker:innen unter den Studierenden liegt heute bei 64 Prozent, der Anteil von Menschen mit Migrationsgeschichte liegt bei 48 Prozent. Damit nehmen wir in Bezug auf den Anteil von Erstakademiker:innen unter den Begabtenförderwerken inzwischen die Spitzenposition ein, ein Ergebnis, auf das wir ebenso stolz sind wie auf den hohen Anteil von Stipendiat:innen mit Migrationsgeschichte. Dieses Ziel konnte nur durch ein herausragendes Engagement von Kolleg:innen, Vertrauensdozent:innen und unsere Netzwerke erreicht werden, denn die erfolgreiche Förderung dieser Zielgruppen stellt große Herausforderungen an die Beratung/Begleitung und die ideelle Förderung.

Dass wir diese gut bewältigen lässt sich sehr eindrucksvoll an den Bildungsbiografien unserer mittlerweile 3.200 ehemaligen Stipendiat:innen ablesen: Unsere Stipendiat:innen schließen trotz ihres starken Engagements ihr Studium oder ihre Promotion zu einem überwältigenden Teil mit sehr guten oder guten Noten ab. Und sie bewältigen ihren beruflichen Einstieg in allen gesellschaftlichen Feldern: in Hochschule und Wissenschaft, als Schriftsteller:in und Künstler:in, als Politiker:in im Europaparlament, im Deutschen Bundestag und in den Kommunalparlamenten, als Sozialarbeiter:innen, Mediziner:innen, Lehrer:innen usw. Und es gibt auch ganz ungewöhnliche Biografien: so war die erste Rabbinerin Deutschlands Stipendiatin der RLS.

Unser ideelles Förderprogramm: Befähigung zur Selbstbefähigung

Neben der materiellen Förderung ist uns unsere ideelle Förderung sehr wichtig. Wir verfolgen einen partizipatorischen Ansatz in unserer Bildungsarbeit, das heißt, wir binden in einem sehr hohen Maß unsere Stipendiat:innen bei der Konzeption und Durchführung unserer Bildungsformate ein. Wir verstehen diese Einbindung bereits als entscheidenden Lernprozess in der politischen Bildung. Unsere ideelle Förderung besteht aus drei Säulen:

- in der Förderung wissenschaftlicher Kompetenzen (Seminare zu soft skills),
- in der Selbstermächtigung (Empowermentworkshops) und der Förderung des eigenen Engagements (stipendiatische Arbeitskreise, Sprecher:innen-Rat)
- in der politischen Bildung zu gesellschaftlich relevanten Themen (z.B. Veranstaltungsreihe Rosa gegen rechts)

Als Studienwerk ist uns sowohl eine enge persönliche Begleitung und Beratung von unseren Stipendiat:innen wichtig, als auch ihre Vernetzung untereinander und mit unserem Stiftungsumfeld. Wir orientieren hier nicht nur auf das Inland, sondern auch auf das Ausland, indem wir Studienreisen, Exkursionen, Auslandspraktika anbieten und mit den Auslandsbüros der RLS zusammenarbeiten.

In der aktuellen gesellschaftlichen Situation sehen wir es als immer wichtiger an, dass die Förderwerke es sich verstärkt zur Aufgabe machen, das demokratische Bewusstsein ihrer jeweiligen Klientel zu stärken, sich mit rechtspopulistischen Tendenzen und rechtsradikalem Gedankengut auseinanderzusetzen. Als Studienwerk heißt das für uns, dass wir entsprechende Bildungsformate in unserem ideellen Förderprogramm ausbauen. So sind die Schwerpunkte für die nächsten Jahre vor allem davon motiviert, sich mit Rechtsradikalismus und völkischem Nationalismus sowie gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (Sozialdarwinismus, Sexismus, Klassismus, Rassismus, Antisemitismus) auseinanderzusetzen und sich für eine pluralistische, diverse und freie Gesellschaft einzusetzen. Wir sehen im Klimawandel und einer bevorstehenden sozialökologischen Transformation große Herausforderungen für Demokratie und globale Gerechtigkeit. Auch

wollen wir uns verstärkt Gedanken machen zu sozialen Infrastrukturen (Elemente der Daseinsvorsorge) und einem Sozialstaat der Zukunft.

Wir wollen mit den Bildungsangeboten des Studienwerks der RLS unsere Stipendiaten:innen qualifizieren und ermutigen, sich noch stärker in der Öffentlichkeit zu engagieren.

Darüber hinaus ist uns die Kooperation mit anderen Begabtenförderwerke wichtig. Diese wollen wir weiter ausbauen und sehen in ihr einen wichtigen Bestandteil der Demokratieförderung.

Zugespitzte Herausforderungen aufgrund der Corona-Pandemie

Sowohl der materielle als auch der ideelle Bereich unserer Förderung ist seit dem letzten Jahr stark durch die COVID 19-Pandemie geprägt. Im Bereich der Studienförderung wie auch der Promotionsförderung stehen wir seit der Pandemie vor schwierigen Herausforderungen. Unsere wichtigsten Aufgaben waren zunächst die Sicherstellung der Stipendienzahlungen, die Organisation und Abwicklung unserer Auswahlverfahren, das Aufrechterhalten des Kontakts mit den Stipendiat:innen, Ehemaligen und Vertrauensdozent:innen sowie die Entwicklung von digitalen Bildungs- und Unterstützungsangeboten. Unsere ideelle Förderung haben wir weitgehend auf digitale Formate umgestellt, stellen aber fest, dass Lernprozesse hier anders und vor allem langsamer verlaufen. Potentiale, an die wir auch nach der Pandemie anknüpfen wollen, sehen wir unter anderem in der teilweise einfacheren Teilnahmemöglichkeit an Veranstaltungen und vernetzenden Austauschformaten für bundesweit verteilte Stipendiat:innen.

Die deutlich größere Herausforderung liegt jedoch jenseits unserer Förderung: die Schließung von Hochschulen von Bibliotheken und Forschungseinrichtungen macht ein reguläres Studium oder eine Promotion unmöglich. Dazu kommen Einschränkungen, die sich durch die Schließung von Kinderbetreuungseinrichtungen und Homeschooling ergeben. Die Belastungen des Shutdowns treffen unsere Stipendiat:innen ebenso wie alle anderen Menschen in dieser Pandemie und wie diese auch benötigen sie Hilfe und Unterstützung für einen erfolgreichen Abschluss von Studium und Promotion. Die Verlängerung von Regelstudienzeit und Promotionsförderung sind eine wichtige Maßnahme, dazu sind wir im intensiven Austausch mit dem BMBF.

Diverse Studien (u.a. PISA 2018) belegen, dass sich Aufstiegschancen durch das deutsche Bildungssystem in den letzten Jahren nur gering verbessert haben. Das Elternhaus bestimmt nach wie vor weitgehend über Bildungsweg und Berufseinstieg. Die Ungleichheiten im Bildungssystem haben sich durch die COVID 19-Pandemie zusätzlich verschärft. Da die schulische Bildung den Kern des Problems bildet und auch von den Pandemiefolgen am massivsten betroffen ist, werden bestimmte Auswirkungen der Pandemie sich erst in den kommenden Jahren verschärfend als soziale Langzeitfolgen im Studiums- und Promotionsbereich zeigen. Um mehr Bildungsgerechtigkeit zu erreichen, braucht es daher nach wie vor strukturelle Änderungen im Bildungssystem. Als Studienwerk der RLS und Baustelle fortschrittlicher Zukunftsgestaltung möchten wir dabei unseren Beitrag zu Teilhabe und Gerechtigkeit leisten und alte und neue Probleme gesellschaftlicher Spaltung und sozialer Schließungen anfassen und vermindern.



Stellungnahme für die Abteilung Begabtenförderung der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit (FNF)

für das öffentliche Gespräch mit Mitgliedern des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technologiefolgenabschätzung am 21. April 2021

Die Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit förderte im Jahr 2020 **1.214 Stipendiatinnen und Stipendiaten**, die sich sowohl durch akademisches Talent wie auch durch ihr überdurchschnittliches Engagement für unsere Gesellschaft auszeichnen. Unsere Geförderten erhalten eine materielle sowie ideelle Förderung. Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMBF) sowie das Auswärtigen Amt (AA) stellen die Finanzierung des Stipendienprogramms.

Die ideelle Förderung unterstützt die Ausbildung der Persönlichkeit jedes Einzelnen und die Bereitschaft, Verantwortung im liberalen Sinne zu übernehmen und die eigenen Fähigkeiten in die Weiterentwicklung von Gesellschaft und Kultur sowie Politik und Wirtschaft aktiv einzubringen. Mit dem Angebot der ideellen Förderung stärkt die Naumann-Stiftung die individuelle Entwicklung und Ausbildung jedes und jeder Einzelnen und vermittelt zentrale Schlüsselkompetenzen wie z.B. demokratisches Denken und Handeln im Sinne von Selbstbestimmung, Verantwortungsbewusstsein, Kritikfähigkeit, Kompromissfähigkeit, Konsensbereitschaft, Solidarität, Empathie und Rationalität. Geförderte werden befähigt, aktiv für liberale Werte und eine offene Gesellschaft einzutreten und für sich und andere Verantwortung zu übernehmen. Mit der Ausbildung der Geförderten leistet die Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit einen wichtigen Beitrag zur demokratischen Kultur.

Als Markenzeichen der FNF gilt die „**Stipendiatische Selbstorganisation**“, die in dem Umfang, wie sie die FNF bietet, unter den Werken einzigartig ist. Alle Geförderten sind per Definition Mitglieder der Selbstorganisation, erhalten umfängliche Mitbestimmungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten und sind grundsätzlich mit ihren Beiträgen zur Gestaltung einer lebendigen ideellen Förderung verpflichtet. Dadurch stärken wir das Verantwortungsgefühl jeder und jedes Einzelnen für die Gemeinschaft, üben Formen des demokratischen Miteinanders, ermöglichen die kritische Auseinandersetzung mit sozialen, politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Themen, stärken das Vermögen zur kritischen Reflexion und fördern die Kreativität und Innovation der nächsten Generation von liberalen Denkern und Machern.

Unsere ideelle Förderung ist geprägt vom respektvollem Miteinander einer großen Gruppe von Menschen unterschiedlichen Geschlechts oder Alters sowie

unterschiedlicher Herkunft, Religionen, Weltanschauung, oder sexueller Identität. Die **Diversität unserer Stipendiatenschaft** ist uns sehr wichtig. Um sie zu erhalten und auszubauen, unternehmen wir zahlreichen Anstrengungen, damit wir Studierende und Promovierende aus unterrepräsentierten Gruppen unserer Gesellschaft erreichen. Dazu gehört, dass wir mit Organisationen und Institutionen intensiv zusammenarbeiten, die Hilfestellungen für unterschiedliche Gruppen anbieten, um über die Möglichkeit von Stipendien zu informieren, auf Bewerbungen vorzubereiten und durch den Prozess zu begleiten, individuelle Marketing-Kampagnen durchzuführen und für das Thema zu sensibilisieren.

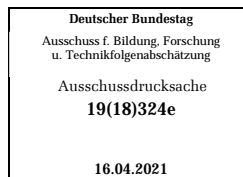
Die Situation für Studierende und Promovenden zu Beginn der **COVID-19 Pandemie** war von großer Unsicherheit geprägt. Die Geförderten empfanden den Abbruch und Aufschub von Auslandsaufenthalten, Praktika und Studienabschlüssen als drastischen Eingriff in ihre Lebensbiographien. Das BMBF hat die 13 Begabtenförderwerke über Rundbriefe und Erlasse zeitnah über Anpassungen der Förderrichtlinien informiert und somit Handlungssicherheit gewährleistet. Inzwischen haben die Landesregierungen Regelungen getroffen, die für die meisten Studierenden eine Erhöhung der Regelstudienzeit vorsehen. Allerdings ist das Vorgehen von Bundesland zu Bundesland sehr unterschiedlich und in der täglichen Verwaltungsarbeit recht unübersichtlich. Die Möglichkeit, derzeit ein (fast) reguläres Studium durchzuführen, hängt stark von den digitalen Möglichkeiten und den Anpassungen der Studienordnungen der einzelnen Universitäten und Hochschulen sowie von den jeweiligen Studiengängen ab. Studierende in einem Fach wie z.B. Sportwissenschaften sind wegen geschlossener Sportstätten und des Ausfalls praktischer Seminare nach wie vor stark beeinträchtigt. Die Verlängerungen der Regelstudienzeit hat unmittelbare Auswirkungen auf die Aufnahmezahlen der nächsten Jahre. Derzeit liegen noch keine verlässlichen Zahlen vor, aber wir gehen davon aus, dass die Mehrzahl der Geförderten die angepassten Regelstudienzeiten ausschöpfen wird.

Die ideelle Förderung der FNF wurde seit März 2020 konsequent digital angeboten. Da die Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit bereits vor der Pandemie einen sehr hohen Digitalisierungsgrad im Geschäftsbetrieb aufwies, konnten die Auswahlseminare sowie (fast) alle Programme unmittelbar in digitalen Formaten angeboten werden. Auch die Selbstorganisation wurde mit Hilfe weiterer digitaler Tools ausgebaut. Die Geförderten genießen ein großes Angebot von Veranstaltungen, Workshops und Training und schätzen die Möglichkeit der unkomplizierten Teilnahme – auch aus dem Ausland. Daher generieren digitale Programme nachweislich eine größere Reichweite und bieten eine höhere Inklusion. Auf der Strecke bleiben aber die persönlichen Begegnungen, der direkte Austausch und die Vernetzung unter den Geförderten, welche die Förderung besonders prägen.

Wir danken dem Bundestag sehr herzlich, dass er im letzten Jahr einen flexibleren Mitteleinsatz für die Begabtenwerke beschlossen hat. Mit der Möglichkeit, bis zu **6 % der BMBF-Mittel für Betreuungsaufgaben** zu verwenden, werden Optionen geschaffen, um die ideelle Förderung weiter auszugestalten und zusätzliche Akzente zu setzen. So wird es uns möglich sein, unseren Geförderten neue Angebote zu machen, die das Demokratieverständnis und die Selbstorganisation weiter stärken und auf einen Einstieg in den Beruf vorbereiten. Da

die Grundlage für Entscheidungen mündiger Bürgerinnen und Bürger die Kompetenz ist, Informationen kritisch und sachgerecht einzuordnen, werden wir in den nächsten Jahren einen Schwerpunkt auf die Ausbildung der Medienkompetenz unserer Geförderten legen. Darüber hinaus werden wir interkulturelle Kompetenzen und das Verständnis für länderübergreifende, politische Zusammenhänge durch weitere internationale Angebote fördern.

Die Begabtenförderwerke leisten einen zentralen Beitrag zur Stärkung des demokratischen, politischen Bewusstseins der nächsten Generation. **In der Zukunft** werden wir unseren Weg fortführen und unsere Geförderten dabei unterstützen, dass sie Verantwortung für sich und andere in unserer Gesellschaft übernehmen. Wir verfolgen das Ziel, die Stipendiatenschaft durch die Aufnahme von mehr Personen aus unterrepräsentierten Gruppen zu bereichern und einen Beitrag zur Chancengerechtigkeit zu leisten. Wir würden es begrüßen, durch Kooperationen mit geeigneten Partnern die ideelle Förderung ggf. für weitere Talente zu öffnen. Da die Zusammenarbeit mit den anderen 12 Werken zusätzliche Chancen für alle Geförderten bietet, wünschen wir uns für die Zukunft, dass es erweiterte Möglichkeiten der Kooperation und der Gestaltung gemeinsamer Programme gibt.



Stellungnahme der Studienstiftung des deutschen Volkes anlässlich des öffentlichen Gesprächs zum Thema „Begabtenförderung“ in der Sitzung des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung am 21. April 2021

Profil der Studienstiftung

Auswahl und Förderung der Studienstiftung des deutschen Volkes zielen auf Studierende und Promovierende, die eine herausragende künstlerische oder wissenschaftliche Begabung mit der Motivation verbinden, ihre in Studium und Promotion entwickelten Fachkenntnisse und Fähigkeiten in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Ihre Stipendiatinnen und Stipendiaten bilden das gesamte Spektrum politischer, religiöser und weltanschaulicher Haltungen ab, die sich im Rahmen der demokratischen Wertordnung bewegen. Mit ihrer finanziellen und ideellen Förderung stärkt die Studienstiftung diese jungen Menschen in ihrem wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Engagement, ermutigt sie, eigene Ziele zu entwickeln und zu verwirklichen und leistet so einen Beitrag, dass sie ihre Potenziale bestmöglich entfalten können.

Ehemalige der Studienstiftung gestalten unsere Gesellschaft tatkräftig mit – ob in der Wissenschaft oder der Kunst, der Politik, Unternehmen, im öffentlichen oder gemeinnützigen Sektor. Unter ihnen finden sich fünf Nobelpreisträger, nämlich Robert Huber (1988), Erwin Neher (1991), Wolfgang Ketterle (2001), Joachim Frank (2017) und Reinhard Genzel (2020), die beiden deutschen Fields-Medaillen-Preisträger Gerd Faltings (1986) und Peter Scholze (2018), aber beispielsweise auch die letzten vier aus Deutschland stammenden Preisträger des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels, Anselm Kiefer (2008), Navid Kermani (2015), Carolin Emcke (2016) und Jan Assmann (2018).

Die 2015 anlässlich des 90. Geburtstags der Studienstiftung erschienene Portraitserie „[go Jahre, go Köpfe](#)“ erlaubt exemplarische Einblicke in das breite Spektrum der Wirkungskreise von ehemaligen Stipendiatinnen und Stipendiaten und zeigt, in welcher Weise die Studienstiftung individuelle Entwicklungen ermöglichen und fördern konnte.

Faire Zugangswege und Vielfalt der Geförderten

Zentral für das Selbstverständnis der Studienstiftung sind offene und faire Zugangswege. Bei der Beurteilung des Potentials junger Menschen betrachten wir gelebtes Engagement und bisher Erreichtes immer vor dem Hintergrund der individuellen Biografie.

In den vergangenen rund zehn Jahren hat die Studienstiftung ein breites und im Ergebnis erfolgreiches Bündel an Maßnahmen ergriffen, um existierende Zugangswege auszubauen, neue Zugangsmöglichkeiten zu schaffen und ihre Auswahlverfahren valide und fair zu gestalten – indem sie

- jedes Jahr alle zur Hochschulreife führenden Schulen sowie alle Hochschulleitungen in Deutschland anschreibt und zu Vorschlägen motiviert
- gezielt auf Vorschlagsberechtigte zugeht, um mehr Bewerbungen aus bislang unterrepräsentierten Gruppen zu erhalten, etwa auf Schulleitungen in den ostdeutschen Bundesländern, Prüfungsämter oder Rektorate an Fachhochschulen u.a.m.
- mit Partnerorganisationen kooperiert, die besonders talentierte Jugendliche aus benachteiligten Milieus fördern, etwa mit der START-Stiftung, den Talent Scouts in Nordrhein-Westfalen, grips gewinnt in Hamburg, Talent im Land Bayern und Baden-Württemberg u.a.m.

- mithilfe von rund 1.000 ehrenamtlich engagierten stipendiatischen Botschafterinnen und Botschaftern Hemmschwellen für Bewerbungen senkt
- ihre Aufnahmeverfahren für neue Stipendiatinnen und Stipendiaten konsequent und für die Öffentlichkeit transparent monitort und extern hat evaluieren lassen
- die Auswahlkommissionsmitglieder in Schulungen für benachteiligte Gruppen und mögliche Beobachtungs- und Bewertungsfehler im Auswahlprozess sensibilisiert
- die Kommissionsmitglieder mit strukturierten Auswahlbögen dabei unterstützt, die Auswahlkriterien der Studienstiftung unabhängig von sozialem und anderen Biassen zu erfassen.

Im Ergebnis konnte die Studienstiftung den Anteil von Erstakademikerinnen und Erstakademikern unter ihren Geförderten von 21 % im Jahr 2009 auf heute rund 30 % steigern; der Anteil von Studierenden mit Migrationshintergrund liegt seit einigen Jahren stabil bei rund 19 %. Beide Gruppen werden damit im Vergleich zu ihrer Repräsentanz unter den 5 % Abiturbesten in der Studienstiftung positiv diskriminiert, im Fall von Studierenden mit Migrationshintergrund sogar deutlich. Der Anteil der Geförderten mit einkommensabhängigem Stipendium lag 2020 bei 29 % – und damit immer noch gut 50 % über der entsprechenden BAföG-Förderquote. Und während noch 2012 lediglich 47 % der Studierendenstipendien an Frauen gingen, lag deren Anteil 2020 bei 53 %.

Anlässlich des 10. Geburtstages des Botschafterprogramms veranstaltet die Studienstiftung ab dem 4. Mai 2021 eine [Themenwoche Bildungsgerechtigkeit](#), zu der wir alle Interessierten herzlich einladen!

Ideelles Förderprogramm

Im Rahmen ihrer ideellen Förderung eröffnet die Studienstiftung Räume für wissenschaftliche oder künstlerische Vertiefung, fachübergreifende Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Fragen sowie für praktische Kompetenzentwicklung und berufliche Orientierung. Sie vernetzt Geförderte untereinander und mit Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Praxis, konfrontiert sie mit neuen Ideen und gibt ihnen die Möglichkeit, im Rahmen von selbst organisierten Seminaren und Exkursionen eigenen wissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen Fragestellungen nachzugehen.

Akademien, Wissenschaftliche Kollegs, Promovierendenforen, Seminare, Exkursionen und weitere Veranstaltungen der Studienstiftung sind Räume des Ansporns und der Horizonterweiterung ebenso wie demokratische Lernorte. Sie befähigen Geförderte, ihre eigene Fachexpertise in breitere Kontexte einzubetten, begründet Stellung zu beziehen, für die eigenen Überzeugungen einzustehen und sich mit den Standpunkten anderer im Geist kritischer Offenheit auseinanderzusetzen. Die Prinzipien und Grenzen ihrer vom Grundsatz her inklusiven Debattenkultur hat die Studienstiftung 2020 in einem für alle ihre Veranstaltungen verbindlichen [Grundsatzpapier Debattenkultur](#) niedergelegt.

Für ihre Reflexions- und Entwicklungsprozesse stehen allen Geförderten an ihren Hochschulorten Vertrauensdozentinnen und -dozenten zur Seite, zudem in der Geschäftsstelle Referentinnen und Referenten, die sie durch ihr Studium oder ihre Promotionszeit begleiten.

Ihr ideelles Förderangebot hat die Studienstiftung in den letzten Jahren deutlich erweitert und diversifiziert – von jährlich rund 2.700 Veranstaltungsplätzen für gut 12.600 Geförderte 2010 auf rund 10.000 Plätze für knapp 14.000 Stipendiatinnen und Stipendiaten 2019. Einen besonderen Akzent in ihrem ideellen Veranstaltungsprogramm der Studienstiftung setzt seit einigen Jahren die Programmlinie „Gesellschaft gestalten“, mit der die Studienstiftung gesellschaftliches Engagement ihrer Stipendiatinnen und Stipendiaten stärkt. Dies geschieht durch Trainingsseminare sowie Vernetzungs- und Coachingtreffen für Ehrenamtliche, die öffentliche Würdigung besonders engagierter Geförderter, verbunden mit Spenden- und Mitmachaufrufen für ihre Projekte, sowie im Rahmen des Botschafterprogramms der Studien-

stiftung für Bildungs- und Chancengerechtigkeit. Die Projekte der [Engagementpreisträgerinnen und -träger](#) der Studienstiftung sind so vielfältig wie die Gefördertenschaft selbst und reichen von Bildungsthemen über Entwicklungszusammenarbeit, soziale Arbeit bis hin zum Natur- und Umweltschutz.

Studienbezogene Auslandsaufenthalte

Dank eines umfassenden Beratungs-, Stipendien- und Sprachkursangebots haben fast drei Viertel unserer Geförderten in höheren Semestern einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt realisiert. Diese Förderung senkt Hürden auf dem Weg ins Ausland und verringert soziodemografische und disziplinspezifische Unterschiede, die in der allgemeinen Studierendenschaft mit Blick auf Auslandsmobilität ins Auge fallen.

Die Studienstiftung setzt mit ihrer Auslandsförderung gleichzeitig Impulse für klimafreundliche Mobilität des wissenschaftlichen Nachwuchses. Ende April 2021 wird sie hierzu ein eigenes Strategiepapier veröffentlichen, das darauf zielt, studienbezogene Auslandserfahrungen ebenso wie persönliche Vernetzung auf Veranstaltungen der Studienstiftung künftig (mindestens) im gleichen Umfang wie zuvor zu fördern, jedoch den CO₂-Abdruck pro Veranstaltungs- und Auslandsaufenthaltstag spürbar zu reduzieren.

Promotionsförderung

Die stipendienfinanzierte Promotionsförderung der Studienstiftung vereinigt strukturierende Elemente mit besonderen Freiräumen.

Zu diesen strukturierenden Elementen zählen

- ein kompetitives, qualitätsorientiertes Auswahlverfahren
- regelmäßige Berichte zum Fortgang der Promotion unter Einbindung der fachlichen Betreuerinnen und Betreuer
- ein von der fachlichen Betreuung unabhängiges Unterstützungsnetzwerk: Ansprechpersonen in der Geschäftsstelle und an der Universität (Vertrauensdozentinnen und -dozenten)
- die Vernetzung der Stipendiatinnen und Stipendiaten untereinander sowie mit Alumni
- fachliche, interdisziplinäre und außerfachliche Bildungsangebote.

Besondere Freiräume eröffnen stipendienfinanzierte Promotionen mit Blick auf

- die Themenwahl (von den Geförderten in der Studienstiftung bearbeiten 69 % ein selbst gewähltes und eigenständig konzipiertes Promotionsthema)
- eine freie Betreuerwahl
- ein hohes Zeitbudget für eigene Arbeit
- die finanzielle Unabhängigkeit durch ein *ad personam*-Stipendium
- örtliche Freiheit (Promotionsort, Forschungs-, Recherche- und Kongressaufenthalte im Ausland)
- die Möglichkeit der Organisation von Workshops und Seminaren
- die Möglichkeit, das Stipendium mit einer Viertelstelle im Wissenschaftsbereich zu kombinieren.

Dass die stipendienfinanzierte Promotion weiterhin ein erfolgsträchtiges und zukunftsfähiges Modell ist, zeigen die Ergebnisse der [Absolventenstudie](#) Promotionsförderung der Studienstiftung. Besonders hervorzuheben sind

- eine sehr niedrige Abbruchquote von 1 bis 2 % gegenüber schätzungsweise 17 % unter allen Promovierenden an deutschen Hochschulen

- weit überdurchschnittliche Noten: 55,4 % der Promotionen von Stipendiatinnen und Stipendiaten der Studienstiftung werden mit „summa cum laude“ bewertet, weitere 42 % mit „magna cum laude“ – gegenüber 16 % beziehungsweise 51,4 % der Promotionen an deutschen Hochschulen insgesamt
- ein zügiger Abschluss nach durchschnittlich 4,3 Jahren und junge Absolventinnen und Absolventen (30,4 Jahre gegenüber 32,7 Jahren in der Vergleichsgruppe)
- der reibungslose Übergang in den Beruf: Die Arbeitslosenquote ehemaliger Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung liegt langfristig bei unter 1 %
- ein hoher Anteil von 53 % der Alumnae und Alumni der Promotionsförderung, die auch neun bis zwölf Jahre nach Abschluss der Dissertation in der Wissenschaft tätig sind.

Für den erfolgreichen Verbleib in der Wissenschaft ist es für die Ehemaligen der Promotionsförderung irrelevant, ob sie aus akademischen Elternhäusern stammen oder Erstakademiker sind. Dies ist besonders bemerkenswert angesichts aktueller Studien, die für Promovierte in Deutschland einen signifikanten Einfluss der Herkunft auf Karriereverläufe im Wissenschaftssystem belegen.

Einen Einblick in die herausragenden Leistungen von Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung sowohl im Bereich der Grundlagen- wie angewandten Forschung geben [Videoportraits](#) auf der Homepage der Studienstiftung.

Auswahl und Förderung in der Corona-Pandemie

Nachdem die Pandemie im Frühjahr 2020 die Absage so gut wie aller in Präsenz geplanten Veranstaltungen erzwang, hat die Studienstiftung ihre gesamte Auswahl- und Förderarbeit in kürzester Zeit ins Digitale überführt. Dank enormer Einsatzbereitschaft und großem Ideenreichtum der ehren- wie hauptamtlich in der Studienstiftung Engagierten gelang es 2020, über 9.000 Plätze auf Bildungsveranstaltungen für Geförderte sowie 9.555 Plätze auf Auswahlseminaren anzubieten. Dabei wurden bisherige Angebote nicht einfach nur digital abgebildet, sondern weiterentwickelt und neue Formate strategisch erprobt, die unser Angebot dauerhaft ergänzen können.

Die große Mehrheit der Geförderten konnte trotz der Pandemie weitgehend regulär studieren, wenn auch das Online-Studium und die hieraus resultierende Vereinzelung viele Studierende und Promovierende zunehmend belastet. Vor besonderen Herausforderungen standen im vergangenen Jahr Geförderte, die sich beim Pandemieausbruch im Ausland befanden, die für das Jahr 2020 oder 2021 Auslandspläne aufgeben oder anpassen mussten, für Abschluss- oder Forschungsarbeiten auf Labore oder Bibliotheken angewiesen waren, unter Pandemiebedingungen Praktikumsplätze suchten oder in der Zeit von Schul- und Kitaschließungen ihre Kinder betreuten.

Gesprächs- und Beratungsangebote von Seiten der Geschäftsstelle sowie von Vertrauensdozentinnen und -dozenten sind aktuell besonders nachgefragt. Insbesondere Geförderte im Ausland oder an entlegenen Standorten werden durch die (neu) angebotenen Video-Telefonate teilweise sogar besser erreicht als zuvor.

Stipendiatinnen und Stipendiaten der Studienstiftung engagieren sich tatkräftig und vielfältig für von der Pandemie besonders betroffene Menschen. Auf einen entsprechenden Aufruf des [Präsidenten](#) der Studienstiftung im März 2020 meldeten sich die Initiatorinnen und Initiatoren von [24 Corona-bezogenen Hilfsprojekten](#), die über eine entsprechende Plattform der Studienstiftung ihre Aktivitäten vorstellen und weitere Freiwillige oder Spenden gewinnen konnten.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat dankenswerterweise rasch und flexibel auf die seit vergangenem Frühjahr herrschende Ausnahmesituation reagiert und ermöglichte beispielsweise angemessene Spielräume bei pandemiebedingtem Verlängerungsbedarf.

Ausblick

Bedarfsgerechter Ausbau der ideellen Förderangebote

Aktuell stellt die Studienstiftung für gut 70 % ihrer Geförderten in der Studien- und Promotionsförderung durchschnittlich einen Veranstaltungsplatz pro Jahr zur Verfügung. Die nun gewährten zusätzlichen 6 % der Zuwendungssumme des BMBF für ideelle Förderung werden wir dazu nutzen, mittelfristig im Durchschnitt jedem/r Geförderten (mindestens) ein Veranstaltungsangebot pro Jahr zu unterbreiten; mit den Willkommensveranstaltungen, an denen aktuell rund die Hälfte aller Neuaufgenommenen teilnehmen kann, möchten wir künftig alle Neuen erreichen. Darüber hinaus möchten wir das Spektrum der ideellen Programmangebote erweitern – so planen wir u.a. neue Formate auslandsbezogener Veranstaltungen für Geförderte im In- und Ausland, ein breiteres Angebot im Bereich der Berufsorientierung und der Kompetenzentwicklung sowie, für Promovierende, Orientierungsveranstaltungen für die Einstiegsphase der Dissertation und Schreibkurse/-retreats. Inhaltlich soll insbesondere der Bereich Wissenschaftskommunikation ausgebaut werden.

Zudem möchten wir Betreuungsrelationen weiter verbessern, die derzeit im Durchschnitt bei knapp 300 Geförderten pro Referentin/Referent liegen.

Aktive Gestaltung von sich wandelnden gesellschaftlichen und sozialen Anforderungen

Die Aktivitäten der Linie „Gesellschaft gestalten“ sollen ausgebaut werden – u.a. durch eine Erweiterung und Ausdifferenzierung des bestehenden Botschafterprogramms für Bildungsgerechtigkeit. Darüber hinaus möchten wir das Thema Nachhaltigkeit als institutionelles Querschnittsthema etablieren sowie auf den wachsenden Beratungs- und Gesprächsbedarf reagieren, den Geförderte zu Themen wie Leistungsdruck und Resilienz artikulieren.

Auch im Bereich der Auswahl möchten wir zusätzliche Ressourcen investieren – mit dem Ziel, mehr Bildungsaufsteiger und begabte junge Menschen aus bislang noch zu wenig erschlossenen Milieus zu erreichen. Hier planen wir u.a., konsequent(er) bei „Non-Respondern“ nachzuhaken, (noch) systematisch(er) mit Prüfungsämtern, Stipendienbeauftragten u.a.m. zusammenzuarbeiten und aktiv auch auf Berufsschulen zuzugehen. Schließlich möchten wir die große Nachfrage nach Schulungsangeboten für Kommissionsmitglieder in der Zukunft noch umfassender bedienen.

Verstärkt werden soll darüber hinaus der Bereich Statistik/Evaluation, der auf wachsende Anforderungen durch das interne Monitoring unserer Auswahl- und Förderarbeit sowie durch Berichts- und Qualitätsansprüche von außen reagieren muss. Schließlich streben wir an, über eine noch proaktivere und vielgestaltigere Presse- und Öffentlichkeitsarbeit deren Reichweite weiter zu erhöhen und dabei sowohl Bewerbungshürden zu senken als auch einer interessierten Öffentlichkeit anschauliche wie differenzierte Einblicke in unsere Arbeit zu bieten.

Digitalisierung der Arbeitsprozesse der Studienstiftung

Ein Arbeitsschwerpunkt der kommenden Jahre stellt die umfassende digitale Abbildung aller unserer Bewerbungs-, Auswahl- und Förderprozesse dar. Hierdurch sollen bislang noch vorhandene Medienbrüche überwunden, Arbeitsprozesse durch vordefinierte Workflows unterstützt und gleichzeitig die Sicherheit der Datenaufbewahrung und -übermittlung umfassend gewährleistet werden.

Zukunftsfähige Weiterentwicklung der individuellen Promotionsförderung

Bislang entscheiden sich gerade leistungsstarke Nachwuchskräfte häufig für die Option einer von der Studienstiftung stipendienfinanzierten Promotion. Wie oben dargestellt, schließen sie im Vergleich zu anderen Promovierenden ihre Arbeit zügiger und mit weitaus besseren Ergebnissen ab; Abbrüche kommen so gut wie nicht vor. Um dieses Instrument konkurrenzfähig zu halten, müssen jedoch auch Promotionsstipendien mit einer gewissen Regelmäßigkeit an die allgemeine Preis- und Lohnentwicklung angepasst werden.

Darüber hinaus hat die Studienstiftung zwei Pilotprojekte aufgelegt, um die von ihr angebotene individuelle, stipendienfinanzierte Promotionsförderung zukunftsfähig weiterzuentwickeln:

- Seit 2018 schreiben wir aus privaten Mitteln ein Exposé-Stipendienprogramm aus. Dieses schafft unabhängig von den Ressourcen des Elternhauses Freiräume, um ein anspruchsvolles Dissertationsprojekt vorzubereiten und die Bewerbung auf entsprechende Stellen oder Programme zu ermöglichen. Die Studienstiftung setzt damit eine bereits vor 15 Jahren ausgesprochene Empfehlung des Wissenschaftsrates um und schließt eine empfindliche Förderlücke während einer wichtigen Übergangsphase der wissenschaftlichen Qualifizierung. Aufgrund der nur begrenzt zur Verfügung stehenden Mittel steht das Programm aktuell lediglich Ehemaligen der Studienstiftung offen.
- Seit 2020 ermöglicht es eine Kooperation mit dem Freistaat Bayern Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten der Studienstiftung, ergänzend zu ihrem Stipendium eigene Viertelstellen an bayerischen Hochschulen einzuwerben. Mit diesem Modell eröffnen sich die Vorteile einer Kombination von Stipendium und Stelle, unabhängig von eventuell verfügbaren Mitteln für eine solche Stelle seitens der jeweiligen Hochschule bzw. des betreffenden Fachbereichs oder Lehrstuhls.

Die hohe Nachfrage nach beiden Angeboten bestätigt uns darin, dass beide Instrumente sinnvolle Ergänzungen im Rahmen unserer Promotionsförderung darstellen, für die wir uns mittelfristig daher auch eine öffentliche Finanzierungsfähigkeit bzw. ein flächendeckendes Angebot wünschen.

Dank

Auf den weiteren Austausch zur Fortentwicklung der Studien- wie Promotionsförderung durch die Studienstiftung freuen wir uns. Für die parteiübergreifende Unterstützung, die unsere Arbeit in den vergangenen Jahren erfahren hat, sind wir zutiefst dankbar. Sie erst ermöglicht es uns, wissenschaftlich oder künstlerisch exzellente, engagierte Studierende und Promovierende breit anzusprechen und umfassend zu fördern.

Bonn, den 16. April 2021

Öffentliches Gespräch mit Institutionen der Begabtenförderung
im Bundestagsausschuss für Bildung, Forschung und Technologiefolgenabschätzung
am 21. April, 2021

Stellungnahme
Hakan Tosuner
Avicenna-Studienwerk e.V.

Das Avicenna-Studienwerk ist das **jüngste** der 13 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Begabtenförderungswerke. Durch die Vergabe von Stipendien fördert das Avicenna-Studienwerk **leistungsstarke und sozial engagierte muslimische Studierende und Promovierende aller Fächer**.

Ziel des Avicenna-Studienwerks ist die Förderung

- des Studiums / der wissenschaftlichen Qualifikation,
- des ehrenamtlichen Engagements,
- der Persönlichkeitsentfaltung.

Auf diese Weise wird an der Heranbildung verantwortungsbewusster und qualifizierter muslimischer Persönlichkeiten mitgewirkt und diese werden angemessen auf Führungspositionen in Wissenschaft, Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Kultur vorbereitet.

Diversität und Aufstieg – Profil unserer Stipendiat:innen

Seit der Aufnahme der seiner ersten 65 Stipendiat:innen im Jahr 2014 steigt die Zahl der Geförderten stetig an. Aktuell fördert das Avicenna-Studienwerk bundesweit **500 Stipendiat:innen** und vernetzt seine inzwischen knapp 150 Alumni.

Aktuell fördert das Avicenna-Studienwerk insgesamt 500 Stipendiat:innen, davon

- 450 (90%) Studierende und 50 (10%) Promovierende,
- sind 56% weiblich, 44% männlich,
- haben 98% Migrationsgeschichte (ca. 50 verschiedene Herkunftsländer),
- haben 10% Fluchterfahrung,
- sind etwa $\frac{2}{3}$ Erstakademiker:innen,
- erhalten circa 60% ein Vollstipendium (30% Teilstipendium, 10% Studienkostenpauschale), der Großteil kommt aus sozio-ökonomisch benachteiligten Milieus.

Das Förderprogramm des Avicenna-Studienwerks trägt besonders stark zur Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit in der Begabtenförderung bei.

Unsere Stipendiat:innen zeichnen sich nicht nur durch hervorragende fachliche Leistungen aus, sondern auch durch besonders starkes ehrenamtliches Engagement und die Bereitschaft, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.

Diversität wird auf allen Ebenen des Studienwerkes gefördert und gelebt. Vor allem wird aufgrund der ethnischen sowie innerkonfessionellen Diversität unter den Stipendiat:innen wird auch der innermuslimische Dialog gefördert.

Dialog und Austausch im Fokus der ideellen Förderung

Das ideelle Programm bildet das Herzstück der Arbeit des Avicenna-Studienwerkes. Dieses wurde parallel zum Aufwuchs der Stipendiat:innenzahl entwickelt.

In der Regel werden jährlich 30 Veranstaltungen mit 100 Veranstaltungstagen durchgeführt, für die etwa 1.000 Teilnehmer:innenplätze zur Verfügung stehen. Das ideelle Programm ist thematisch in die Bereiche Wissenschaft, Gesellschaft, Glaube und Karriere gegliedert.

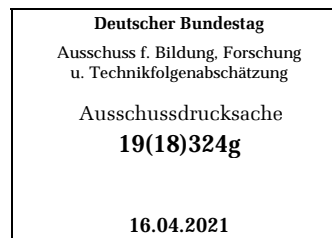
Seit Anfang an werden mit anderen Werken **Kooperationsveranstaltungen** durchgeführt, um den werkeübergreifenden Austausch und Dialog zu fördern. Besonders hervorzuheben sind die bestehenden intensiven Beziehungen zum jüdischen Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk und die darauf resultierenden Veranstaltungen zum **jüdisch-muslimischen Dialog**.

Projekt für Geflüchtete *ParticiPate*

Einen Schwerpunkt des sozialen Engagements unter den Stipendiat:innen bildet seit Ende 2015 auch die Arbeit mit Geflüchteten. Mit dem vom BMBF geförderten Projekt *ParticiPate* (früher Unsere Zukunft. Mit Dir!) wurden unter der Federführung des Avicenna-Studienwerkes bereits hunderte Stipendiat:innen der 13 Werke zu Lots:innen bzw. Mentor:innen für Geflüchtete ausgebildet. Durch das Projekt werden nicht nur bestehende Problemfelder in der Arbeit mit Geflüchteten angegangen, sondern nachhaltig in die Zukunft geflüchteter Menschen investiert. Inzwischen wurden bundesweit mehrere hundert Aktionen und Projekte erfolgreich durchgeführt, u.a. anlässlich des Weltflüchtlings- oder Lesetages.

Schwerpunkte für die Zukunft

- Auf- und Ausbau der Alumni-Arbeit
- Empowerment der Stipendiat:innenschaft angesichts zunehmender Diskriminierungserfahrungen
- Entwicklung von Programmen und Strategien für Diversität und gesellschaftlichen Zusammenhalt
- Akquise von weiteren finanziellen Förder:innen zwecks Ausbau des ideellen Programms



Schriftliche Stellungnahme der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) zum Gespräch „Begabtenförderung“ am 21.04.2021 im Ausschuss Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung des Deutschen Bundestages

Die Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) ist dankbar, dass sie seit über 50 Jahren die Möglichkeit hat, besonders begabte und engagierte Studierende und Promovierende mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) fördern und im Sinne der christlich demokratischen Werte prägen zu können. Im Zentrum unserer Förderung steht, diese jungen Menschen auf ihrem Weg zu begleiten, sie in ihrer politischen Argumentationsfähigkeit sowie in ihrer Verantwortungsbereitschaft und ihrem konkreten gesellschaftlichen Engagement zu stärken. Mit Nachdruck befürworten wir den Weg, den Deutschland mit der Begabtenförderung eingeschlagen hat: nicht alle Studierende an den besten Hochschulen, sondern die besten an allen Hochschulen unseres Landes zu fördern und die Auswahl gesellschaftlichen Gruppen zu überlassen, die – um es mit Ernst-Wolfgang Böckenförde zu sagen – mit ihrem Tun einen Betrag zu den Voraussetzungen leisten, aus denen unser freiheitlich demokratischer Rechtsstaat lebt.¹

Mit der Entscheidung der Bundesregierung im Jahr 2005, künftig ein Prozent aller Studierenden mit einem Stipendium der Begabtenförderwerke auszustatten, hat auch die KAS ihre Stipendiatenzahlen erheblich gesteigert. In den Jahren zwischen 2005 und 2012 wurde die Zahl der Studierenden von rund 1200 auf rund 2700 Stipendiatinnen und Stipendiaten mehr als verdoppelt und ist seitdem auf diesem Niveau verblieben (zusammen mit der Promotions- und Ausländerförderung derzeit rund 3400).

Exzellenz, gesellschaftliches Engagement, Nähe zu den Werten der KAS und ein überzeugendes Persönlichkeitsbild zählen zu unseren Auswahlkriterien und stehen in der jahrzehntelangen Fördergeschichte für Kontinuität. Die repräsentative Alumni-Studie der KAS aus dem Jahr 2018, die alle Ehemaligen (aus dem Förderbereich des BMBF) der Aufnahmejahrgänge zwischen 1965 und 2015 befragt hat, zeigt, dass die Förderung ihre Ziele im messbaren Ergebnis wie im subjektiven Rückblick erreicht hat: Von den Alumni haben über 90 Prozent ihr Studium mit einem Prädikatsexamen abgeschlossen, 71 Prozent haben während ihres Studiums oder ihrer Promotion bereits Auslandserfahrung sammeln können; 60 Prozent tragen Führungsverantwortung. 80 Prozent engagieren sich ehrenamtlich. 45 Prozent der Geförderten stammen aus einem nichtakademischen Elternhaus, davon geben zwei Drittel an, dass ihnen die Förderung durch die KAS Chancen eröffnet hat, die sie sonst nicht gehabt hätten. Unsere Ehemaligen übernehmen Verantwortung in allen gesellschaftlichen Bereichen, unter ihnen sind fünf Richter an obersten Bundesgerichten, ein Nobelpreisträger, neun Mitglieder der Bundesregierung sowie zwei Ministerpräsidenten.

¹ Zur „Gemeinsamen Wertebasis der Begabtenförderwerke“ s. die Startseite von stipendiumplus.de.

Gerade vor dem Hintergrund der erfolgreichen Geschichte müssen die Herausforderungen für die Zukunft ernst genommen werden. Dazu zählen aus Sicht der KAS:

1. Bildungsgerechtigkeit
2. Gleichwertigkeit der beruflichen und akademischen Bildungswege – auch für Begabte
3. Verantwortung für unsere Demokratie

1. Bildungsgerechtigkeit

Mit dem Leistungsgedanken ist die Idee verbunden, dass unabhängig von der Herkunft Bildungsaufstieg möglich ist. Der Förderung von Kindern und Jugendlichen aus unterrepräsentierten Gruppen, deren Eltern keine akademische Ausbildung haben oder selbst nicht mit der deutschen Sprache aufgewachsen sind, kommt deshalb aus christlich demokratischer Sicht eine besondere Bedeutung zu. Die Begabtenförderung der Werke setzt in der Bildungskette aber zu einem relativ späten Zeitpunkt an, weswegen sie die Verluste ab der frühkindlichen Bildung nicht kompensieren kann. Umso wichtiger ist es, dass wir die besonders begabten jungen Menschen finden, die trotz geringerer Unterstützungsangebote ihre Talente entfalten.

- Die Stipendien der Begabtenförderwerke müssen weiterhin stärker in den unterrepräsentierten Gruppen bekannt gemacht werden. Der Akquise von Bewerberinnen und Bewerbern mit einem solchen Hintergrund kommt große Bedeutung zu, und sie erfordert Präsenz in sozial schwachen Quartieren, auf dem Land, in religiösen sowie kulturellen Verbänden und Vereinen, um nur einige Orte zu nennen. Das von unseren Alumni getragene Patenschaftsprogramm Senkrechtstarter unterstützt in der Beratung und zu Beginn des Studiums; die Anstrengungen müssen aber, wenn wir dem Gebot der Bildungsgerechtigkeit nachkommen wollten, verstärkt werden.

Das Seminarprogramm ist für die Stipendiatinnen und Stipendiaten besonders attraktiv. Deshalb wäre es sinnvoll, durch Schülerakademien, die die Werke mithilfe zusätzlicher Mittel anbieten könnten, schon früher auf die Begabtenförderung aufmerksam zu machen, und damit den Bereich der Begabtenförderung von Schülerinnen und Schülern (neben den Bundeswettbewerben) zu stärken.

2. Berufliche Begabtenförderung

Nicht nur Akademikerinnen und Akademiker, auch beruflich Talentierte können mithilfe von Weiterbildungen und beruflichem Erfahrungswissen höchste Kompetenzstufen erreichen, exzellente Leistungen erzielen sowie hochrangig Verantwortung übernehmen. Die Geschichte der Begabtenförderung in der Bundesrepublik Deutschland hat für die Förderung beider Gruppen unterschiedliche Organisationsmodelle hervorgebracht. Besonders aus Gründen der Akquise und Auswahl sowie aufgrund ihrer effizienten Organisation hat die Stiftung Begabtenförderung Berufliche Bildung (sbb) zurecht die Verantwortung für die Weiterbildungs- und Aufstiegsstipendien. Nur in einem sehr geringen Umfang ist mit diesen Stipendien aber eine ideelle Förderung verbunden.

- Der KAS als einer politischen Stiftung ist es ein großes Anliegen, mit ihren Angeboten auch beruflich Begabte als künftige Verantwortungsträger anzusprechen. Deshalb befürworten wir bei entsprechender Finanzierung eine Ausdehnung der ideellen Förderung mit Blick

auf das Seminarangebot für die sbb-Stipendiatinnen und -Stipendiaten, wie wir es im kleinen Maßstab in einem Pilotprojekt schon praktizieren. Eine solche Förderung im ideellen Sinne wäre gut angelegtes Geld im Sinne der künftigen Verantwortungsträgerinnen und -träger, zudem würde sie auch im Bereich der Begabtenförderung die Gleichwertigkeit akademischer und beruflicher Bildung signalisieren.

3. Verantwortung für unsere Demokratie

Eine Abtrennung der Funktionseliten von ihrem Gemeinwesen, ihre innere Distanzierung vom Staat und eine verantwortungsfreie, nur auf das eigene Fortkommen bedachte Haltung zu verhindern und damit aus den Ereignissen von 1933 zu lernen, war ein wesentlicher Grund, die Begabtenförderung in Deutschland so aufzustellen, wie sie aufgestellt ist. Nicht Gesinnung gegen Karriere, nicht Gruppenideologien gegen demokratische Werte zu stellen, sondern die Entfaltung der Person und die Verantwortung für das Gemeinwesen Hand in Hand gehen zu lassen, war die Intention. Die ideelle Förderung, die vom Großteil der Stipendiatinnen und Stipendiaten als das Herzstück der Förderung angesehen wird, leistet hierzu ihren Beitrag: auf Seminaren und in Hochschulgruppen diskutieren die jungen Menschen über ihre Werte und ihre Zukunftsvorstellungen, sie ringen um Argumente und persönliche Positionierung aus der unterschiedlichen Perspektive ihrer Studienfächer und Promotionsprojekte, aus ihren familiären und glaubensbedingten Hintergründen. Die Fähigkeit, sich in Vorstellungen anderer hineinzudenken und gleichwohl den eigenen Standpunkt zu begründen, wird hier eingeübt und gemeinschaftliche Verantwortung erprobt, wie auch das individuelle gesellschaftliche Engagement, das jeder Stipendiat und jede Stipendiatin ausübt, ermutigt wird.

Die vom BMBF in Auftrag gegebene Evaluation der ideellen Förderung aller Begabtenförderwerke, die durch Professor Dr. Ernst Hany durchgeführt und im Jahr 2012 veröffentlicht wurde, bescheinigt den Werken, dass die Ziele der ideellen Förderung erreicht werden: „Die Befunde zeigen ein sehr positives Bild der ideellen Förderung aus der Perspektive der Geförderten. Die überwiegende Mehrheit ist mit der Förderung sehr oder sogar außerordentlich zufrieden. In vielen Bereichen der Persönlichkeitsentwicklung, besonders im Hinblick auf das soziale und gesellschaftliche Engagement, wird der ideellen Förderung eine wesentliche Impulsfunktion bescheinigt. Da die Geförderten angeben, eine solche Anregung weder im Studium noch in anderen Kontexten zu erhalten, zeigt sich hier ein Alleinstellungsmerkmal der Werkeförderung.“²

- Die ideelle Förderung bleibt das Herzstück der Begabtenförderung der Werke. Die KAS will für unsere Demokratie und ihre Pluralität auf dem Boden der freiheitlichen Rechtsordnung weiterhin besonders begabte junge Menschen in ihrem Verantwortungsbewusstsein für das Gemeinwohl stärken und damit den Zusammenhalt von künftigen Verantwortungsträgerinnen und -trägern dieser Gesellschaft und all ihren Mitgliedern vertiefen. Diesen Zusammenhalt brauchen wir in Zeiten von globalisierten Eliten und eines spalterischen Populismus mehr denn je. Deshalb werden wir das Seminarangebot noch stärker darauf ausrichten, dass sich unsere Stipendiatinnen und Stipendiaten als engagierte und wirksame Botschafterinnen und Botschafter für unsere Werte und die freiheitliche demokratische Grundordnung verstehen.

² Ernst Hany: Begleitende Evaluierung der ideellen Fördermaßnahmen der Begabtenförderwerke im Rahmen der Begabtenförderung im Hochschulbereich. Abschlussbericht, 2012

Deutscher Bundestag
Ausschuss f. Bildung, Forschung
u. Technikfolgenabschätzung

Ausschussdrucksache
19(18)324h

16.04.2021

**Öffentliches Gespräch mit Institutionen der Begabtenförderung
am 21. April 2021**

Stellungnahme der Hanns-Seidel-Stiftung



Hanns-Seidel-Stiftung e.V.
Institut für Begabtenförderung
Lazarettstraße 33
80636 München
Vorsitzender
Markus Ferber, MdEP
Generalsekretär
Oliver Jörg

Institutsleiterin
Dr. Jutta Möhringer

Telefon + 49 (0)89 1258-300
studienfoerderung@hss.de

Ausgangslage

Begabtenförderung für Studierende hat in Deutschland eine lange Tradition. Seit der Gründung der Studienstiftung im Jahr 1925 sind –neben vielen weiteren Stiftungen– 13 Begabtenförderungswerke gegründet worden, die aus weitgehend öffentlichen Mitteln für ca. ein Prozent aller Studierenden eine finanzielle und ideelle Förderung anbieten. Die Befunde einer vom BMBF in Auftrag 2013 gegebenen und unter der Federführung von Prof. Ernst Hany (Universität Erfurt) durchgeführte Evaluation zeigen ein sehr positives Bild der ideellen Förderung aus der Perspektive der Geförderten. Ein Alleinstellungsmerkmal der Förderung durch die 13 Begabtenförderungswerke zeigt sich darin, dass die ideelle Förderung Impulse für die Persönlichkeitsentwicklung besonders im Hinblick auf das soziale und gesellschaftliche Engagement gibt, die aus anderen Kontexten, insbesondere den Universitäten nicht zu erhalten sind.

Begabtenförderung in der Hanns-Seidel-Stiftung

Das Begabtenförderungswerk der Hanns-Seidel-Stiftung wurde 1981 gegründet und basiert auf einem Politik- und Bildungsverständnis, das das personale, christliche Menschenbild in den Mittelpunkt rückt. Der Mensch in seiner unveräußerlichen Würde und seiner Verantwortung für sich und für andere ist der Maßstab politischen Handelns. Bildung ist der Schlüssel dazu, dass junge Menschen durch die Entfaltung ihrer individuellen Anlagen und Talente zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten werden.

Im Rahmen der ideellen Förderung erhalten die Stipendiatinnen und Stipendiaten Gelegenheit, sich mit gesellschaftlichen Fragen und Herausforderungen produktiv und differenziert auseinanderzusetzen und so ihre Fähigkeit zur Selbstreflexion sowie Urteilsfähigkeit zu stärken.

Die Hanns-Seidel-Stiftung fördert aktuell ca. 1.300 Studierende und Promovierende. Die Entwicklung der Anzahl der Geförderten zeigt sich wie folgt:

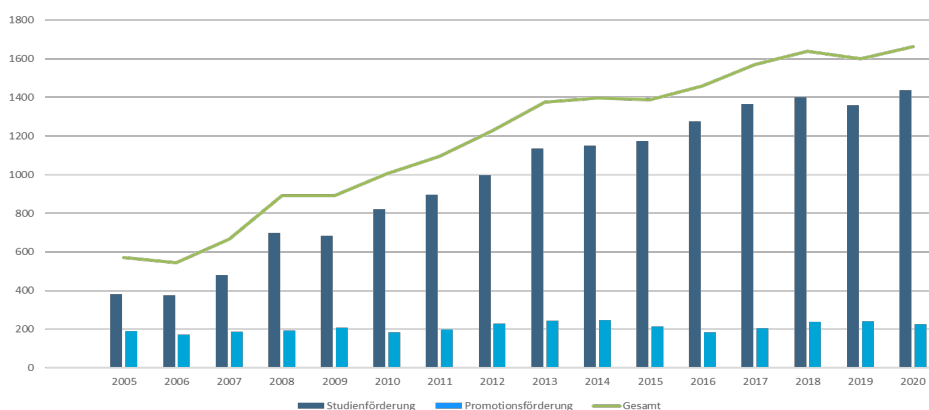


Abb. 1: Entwicklung der Anzahl an Stipendiatinnen und Stipendiaten zwischen 2005 und 2020

Als erstes Begabtenförderungswerk hat die Hanns-Seidel-Stiftung bereits 1984 Studierende aus Hochschulen für angewandte Wissenschaften (anfangs Fachhochschulen) aufgenommen. Damit hat sie sich früh für die Unterstützung von jungen Talenten eingesetzt, die überproportional aus Erstakademikerfamilien stammen und häufig über eine berufliche Ausbildung den Zugang zur Hochschule erworben haben. Mit einem Anteil mit mehr als einem Drittel bildet die Förderung dieser Studierenden bis heute einen Schwerpunkt des Programms.

Die Hanns-Seidel-Stiftung bietet für die Studienförderung und Promotionsförderung für alle Fächer an allen staatlich anerkannten Universitäten.

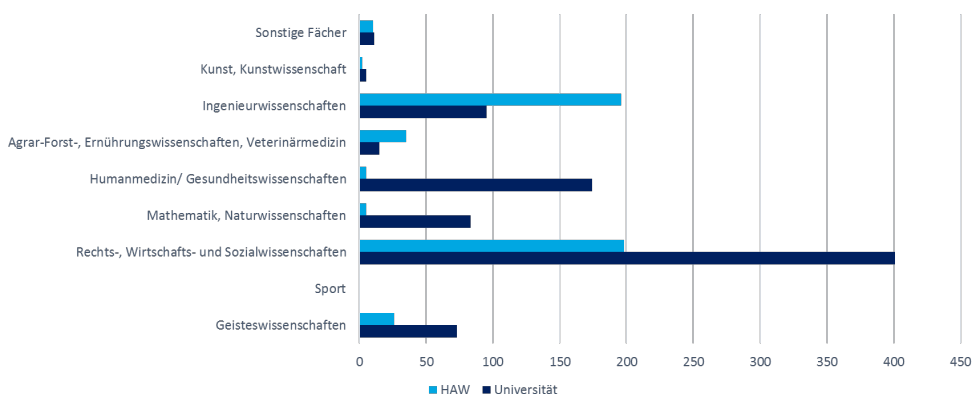


Abb. 2: Aufteilung der Stipendiatinnen und Stipendiaten der Studienförderung nach Fächern

Als Besonderheit bietet die Hanns-Seidel-Stiftung ein Förderprogramm für Nachwuchsjournalistinnen und -journalisten an, das mit einer praxisorientierten Zusatzausbildung trimedialen Journalismus in all seinen Facetten vermittelt.

Eine Verbleibstudie, die 2017 von Gesellschaft für empirische Sozialforschung und Evaluation mit N=827 Altstipendiatinnen und Altstipendiaten der Hanns-Seidel-Stiftung durchgeführt wurde, stellt als Erfolg der Arbeit u.a. drei Aspekte heraus: 63% der Alumni haben eine Leitungsfunktion inne, 80 % der Alumni engagieren sich in einem gesellschaftspolitischen Ehrenamt und 94 % der Alumni geben an, dass die Förderung in der Hanns-Seidel-Stiftung den eigenen Lebensweg deutlich positiv beeinflusst hat.

Das Kloster Banz als stiftungseigene Tagungsstätte bietet eine hervorragende Möglichkeit, Seminare und Workshops anzubieten und darüber hinaus Gemeinschaft mit Gleichgesinnten erlebbar zu machen.

Trotz der Erfolge bleiben Herausforderungen, denen sich die Hanns-Seidel-Stiftung stellen wird:

Aktuelle Herausforderungen

Stabilisierung der Demokratie

Angesichts der zunehmenden gesellschaftlichen Polarisierung in Deutschland und Europa sieht die Hanns-Seidel-Stiftung – wie auch die anderen 12 Begabtenförderwerke – eine zentrale Aufgabe darin, mit ihren Stipendiatinnen und Stipendiaten und Ehemaligen sowie ihren internationalen Netzwerken dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Im Rahmen der ideellen Förderung erhalten die Stipendiatinnen und Stipendiaten Gelegenheit, sich mit den Werten unserer Demokratie auseinanderzusetzen. Die eigene Meinung klar zu äußern, ohne direkt Zustimmung zu erwarten und die evtl. abweichende Meinung des Gegenübers auszuhalten, sind zentrale Kompetenzen unseres Zusammenlebens, die eingeübt werden können und müssen. Im Kontext sozialen Medien erlangen diese Fähigkeiten besondere Bedeutung.

Digitalisierung

Die Zeit der Pandemie hat gezeigt, welche Möglichkeiten die Digitalisierung birgt, um trotz der beschränkten Möglichkeiten, Präsenzveranstaltungen anzubieten, mit den Stipendiatinnen und Stipendiaten in Verbindung zu bleiben und gewinnbringende Veranstaltungsformate anzubieten. Besondere Chancen ermöglichen digitale Tools bei der Vernetzung mit Alumni-Gruppen im In- und Ausland, die bisher nur mit deutlich größerem Aufwand möglich war. Die Herausforderung besteht darin, eine gute mittel- und langfristige Strategie zu entwickeln, die digitale Formate und solche in Präsenz sinnvoll ergänzt und aus beiden die jeweiligen Vorteile nutzt.

Internationalisierung

Auslandsaufenthalte fördern interkulturelle Kompetenz und Perspektivwechsel, die es den Stipendiatinnen und Stipendiaten ermöglichen, eigene Positionen kritisch zu hinterfragen. Die Aktivitäten der Hanns-Seidel-Stiftung in mehr als 70 Ländern bieten die ideale Voraussetzung, den geförderten Studierenden und Promovierenden Erfahrungen in Projekten der entwicklungs-politischen Zusammenarbeit zu ermöglichen. Diese Möglichkeiten noch systematischer anzubieten, ist Ziel der nächsten Jahre.

Die Studienförderung der Friedrich-Ebert-Stiftung

Die Studienförderung ist der Gründungszweck der Friedrich-Ebert-Stiftung, sie orientiert sich am Vorbild Friedrich Eberts und seinem beispielhaften Aufstieg „*aus den arbeitenden Massen zu höchsten Leistungen im Dienste der Allgemeinheit*“. Begleitet von dem Leitmotiv „*Demokratie braucht Demokrat_innen*“, das Friedrich Eberts Erfahrung und Überzeugung zusammengefasst, verfolgt die Stiftung mit der Stipendienvergabe seit ihrem Gründungsjahr 1925 zwei Ziele:

- Besonders begabte junge Leute, die durch ihre Leistungen, ihr Engagement und ihre Persönlichkeit überzeugen, werden um ihrer selbst willen gefördert,
- und sie werden gefördert, weil der Demokratie und dem Gemeinwohl verpflichtete jungen Leute überlebensnotwendig sind für den Aufbau und Erhalt der Demokratie.

Die in der Zeit des Nationalsozialismus verbotene und 1947 wiederaufgenommene Studienförderung ist heute Teil einer international einzigartigen, mit öffentlichen Mitteln des BMBF ermöglichten Begabtenförderung durch staatlich unabhängige Organisationen. Die 13 Werke verbindet eine gemeinsame Wertebasis und eine gemeinsame Ausrichtung auf die Förderung einer der Demokratie, der Rechtsstaatlichkeit und den Menschenrechten verpflichtete *Verantwortungselite*. Zugleich unterscheiden sich die Werke klar in Form und Inhalten der Arbeit.

Für die FES waren und bleiben Stipendien ein zentrales Instrument der Demokratieförderung. Ausgehend von der Gründungsidee, „*besondere Begabungen aus der Jugend des arbeitenden Volkes zu fördern*“ bleibt die FES den Zielen des Aufstiegs durch Bildung und der Bildungsgerechtigkeit verpflichtet.

Die FES Studienförderung in Zahlen: Insgesamt fördert die FES aktuell ca. 2200 Personen im Grund- bis Masterstudium, ca. 277 Promovierende und ca. 235 internationale Studierende. Davon sind:

- je 50% Frauen und Männer
- 50% Erst-Akademiker_innen
- 25%-30% Stipendiat_innen aus Einwanderer-Familien
- 17% Stipendiat_innen an Fachhochschulen (Ziel: 20%)
- 10%-12% Stipendiat_innen mit sichtbaren oder nicht-sichtbaren Behinderungen

Die FES wirbt für ihre Studienförderung mit dem zentralen Hinweis, „mehr als ein Stipendium“ zu vergeben: Sie bietet nicht nur finanzielle, sondern vor allem auch ideelle Förderung und Betreuung.

Auswahl: Kernkriterien der Auswahl sind (1) nachgewiesene überdurchschnittliche akademische Leistungsfähigkeit, (2) überzeugendes gesellschaftliches Engagement (nicht notwendigerweise Parteimitgliedschaft, aber Verbundenheit mit den Grundwerten der Sozialen Demokratie), und (3) Persönlichkeit. Die Entscheidung über die Aufnahme fällt ein unabhängiger Auswahlausschuss (AWA), dessen Mitglieder durch den Vorstand der Stiftung berufen werden, aber nicht der Weisung durch die Stiftung unterliegen.

Ziel der Auswahl ist eine heterogene Fördergruppe, die die Diversität der Gesellschaft spiegelt. Die FES nimmt gleich viele Frauen und Männer auf. Der Fokus der Begabtenförderung auf sog. unterrepräsentierte Gruppen bedeutet für die FES insbesondere, sog. „Erst-Akademiker_innen“ zu fördern, also junge Leute, die als erste in ihrer Familie studieren. Dies führt direkt auch zur Förderung von jungen Leuten aus Einwanderer-Familien und Geflüchteten. Die Stiftung hat den Anteil von Stipendiat_innen an Fachhochschulen systematisch erhöht und fördert damit viele Studierende, die vor ihrem Studium eine berufliche Ausbildung absolviert haben. Unter den Geförderten sind zudem viele Personen mit sichtbaren oder nicht-sichtbaren Behinderungen. Laut einer FES internen Umfrage (2018/2019) stimmten 78% der Stipendiat_innen zu, dass die FES Diversität fördert, 13% stimmten bedingt zu, nur 1% stimmte gar nicht zu. Strukturen der Studienförderung werden in ihrer Gesamtheit als äußerst inklusiv bewertet.

Betreuung spielt eine unverzichtbare Rolle bei dem Erreichen beider Ziele der Stipendienvergabe: erfolgreicher Studienabschluss **und** Befähigung zu und Nachhalten von umfangreichem Engagement.

Betreuung bedeutet zum einen bedarfsorientierte Beratung bei studienbezogenen, aber auch bei persönlichen Fragen. Das ist insbesondere für die Erst-Akademiker_innen und für die Studierenden aus Einwanderer-Familien essentiell, die oft nicht über den „akademischen Habitus“ verfügen, keine Eltern mit Hochschulerfahrung im Rücken haben, sich vielfach ein Studium trotz nachgewiesener Begabung nicht unbedingt zutrauen und zugleich unter hohem Erwartungsdruck stehen. Die exzellente Wirkung der Beratung ist ablesbar an vielen Indikatoren, u.a. an der sehr niedrigen Abbrecherquote, sehr guten Durchschnittsnoten der akademischen Abschlüsse und überdurchschnittlich hoher Bereitschaft, Auslandserfahrungen zu sammeln.

Erst-Akademiker_innen bewerten die Betreuung als besonders wertvoll und schätzen den Einfluss auf ihren Studienabschluss und ihre berufliche und gesellschaftliche Positionierung höher ein als Befragte aus Akademiker-Familien. Soziale Selektion wird durch die Betreuung aufgehoben: vor dem Hintergrund des bisherigen Lebenswegs nachvollzieh- und vertretbare Leistungsunterschiede bei der *Aufnahme* sind während der Förderung im *Studium und Abschluss* nicht mehr erkennbar.

Betreuung bedeutet zudem **Ideelle Förderung**, das Herzstück der Arbeit. Das ist ein interdisziplinäres Programm mit Seminaren, Vernetzungsangeboten und aktiver Interessenvertretung durch gewählte Stipendiat_innen. Es stärkt Analyse- und Diskussionskompetenzen und dient der politischen Bildung, der Vertiefung und Professionalisierung des Engagements und der stärkenden Bindung an die Werte der Sozialen Demokratie. Die Wirkung wird im lebenslangen Wirken als Multiplikator_innen und Nachwuchskräften sichtbar. Instrumente der Arbeit sind:

- ein interdisziplinäres Seminar-Programm mit jährlich über 150 Aktivitäten, das von den Stipendiat_innen durch Themenvorschläge mitbestimmt wird (aktuell besonders nachgefragt: Europa, Demokratie, Klima und Energiewende, Probleme von Diskriminierung, Nationalismus, Rassismus in allen Ausprägungen, Antisemitismus und Gewalt),
- Selbstverwaltung der Stipendiat_innen mit gewählten Vertreter_innen,
- von den Stipendiat_innen geleitete Hochschulgruppen (aktuell 74) und thematische Arbeitskreise (aktuell 19), die ihre eigenen Veranstaltungen planen und durchführen.

Dank des herausragenden Einsatzes der Mitarbeiter_innen und dank digitaler Instrumente ist es gelungen, die gesamte Arbeit unter Pandemie-Bedingungen aufrechtzuerhalten.

Langzeitwirkung: Die FES fördert nachweislich begabte und engagierte junge Leute unabhängig von ihren Studienfächern und ihren Berufszielen, denn der Demokratie verpflichtete Multiplikator_innen und Nachwuchskräfte werden in allen Bereichen und auf allen Ebenen gebraucht. Laut einer Verbleibstudie übernehmen 70% der Geförderten Führungsverantwortung in den unterschiedlichsten Tätigkeitsfeldern (24% in der Wirtschaft, 14% an Hochschulen, 13% in der Politik und 11% in der Verwaltung). Seit ihrer Gründung sind in jeder Generation auch zukünftige führende Repräsentant_innen der Sozialen Demokratie durch die Förderung gegangen und zur Übernahme von Verantwortung ermutigt worden. Zu den „Ehemaligen“ der FES gehören u.a. zwei Kanzler und ein Bundespräsident, zahlreiche Minister_innen auf Landes- und Bundesebene sowie Mandatsträger_innen auf Kommunal-, Landes- und Bundesebene.

Einige aktuelle Ziele und Vorhaben:

- Weitere Steigerung des Anteils der Erst-Akademiker_innen,
- Fortsetzung laufender Bemühungen um den Ausbau des Netzwerks der Vertrauensdozent_innen in Ostdeutschland,
- Fortsetzung der werksübergreifende Vernetzung (u.a. im Rahmen von gemeinsamen Seminaren mit ELES und Avicenna),
- Prüfung der Optionen einer Kooperation im Bereich der Ideellen Förderung nach einer Einführung in die Arbeit der Stiftung Begabtenförderung Berufliche Bildung im November 2020.

Ausblick: Die Begabtenförderung findet statt im Kontext eines nach wie vor viel zu hohen Einflusses des Elternhauses auf Bildungschancen – die Pandemie zeigt und verstärkt dieses Problem. BAFÖG dient dem Ziel, ein Studium unabhängig von der finanziellen Lage aufnehmen zu können. Für ein Stipendium ist Begabung, Engagement und Persönlichkeit ausschlaggebend. Zugleich ist unübersehbar, dass soziale Herkunft noch immer einen überproportional hohen Einfluss auf die Zukunft junger Leute hat. Von 100 Akademikerkindern nehmen in Deutschland aktuell 74 ein Studium auf, 65 schließen mit einem Bachelor ab, 45 machen einen Master und 10 promovieren. Von 100 Nichtakademikerkindern nehmen 21 ein Studium auf, 15 machen einen Bachelor, 8 schließen einen Master an und eine Person promoviert (siehe Hochschulbildungsreport 2020: <https://www.hochschulbildungsreport2020.de/chancen-fuer-nichtakademikerkinder>).

So sind die Talente in der Gesellschaft nicht verteilt. Der Punkt ist nicht, dass alle studieren sollen. Wichtig ist der Zugang zu einer guten Ausbildung, die den eigenen Neigungen, Fähigkeiten und Präferenzen entspricht. Eine Berufsausbildung und ein Studium sind in den Augen der FES gleichwertig. Der Punkt ist: Die Hürden sind in Deutschland noch immer zu hoch, zu viele junge Leute können ihr Potential nicht gemäß ihren Fähigkeiten entdecken und entfalten.

Der 6. Armuts- und Reichtumsbericht vom März 2021 zeigt, wie unzureichende Aufstiegschancen über Generationen die Optionen, das Einkommen und damit auch die Teilhabe beeinträchtigen. Die Aufstiegschance aus „Prekariat“ und „Unterer Mittelschicht“ seien *„seit Beginn der 1990er bis Anfang der 2000er Jahre deutlich zurückgegangen, um seither auf niedrigem Niveau zu verbleiben... Dass aus Armut heraus nur in geringem Umfang Aufstiege in die untere Mittelschicht oder gar in Lagen darüber hinausgelangen, zeigt die hohe Brisanz der verfestigten Lage“*. Dies beschreibt nicht nur einen persönlichen Verlust, sondern einen Verlust für die ganze Gesellschaft – und eine Gefahr für die Demokratie. Laut 6. Armuts- und Reichtumsbericht engagieren sich Menschen mit geringem Einkommen eher nicht freiwillig oder politisch: *„Die Wahlbeteiligung ist in allen Bevölkerungsschichten in den vergangenen Jahrzehnten in Deutschland wie in den meisten Industrieländern gesunken. Bei den Wahlberechtigten mit geringem Einkommen war der Rückgang aber überdurchschnittlich stark. Dadurch verstärken sich Risiken des Ausgeschlossenseins von politischen und gesellschaftlichen Willensbildungsprozessen“* (siehe *„Sozialer Zündstoff“*, SZ 5.3.2021).

Diese Problemlage kann den Begabtenförderwerken weder angelastet werden, noch kann sie von den Werken allein gelöst werden. Mit dem Fokus auf unterrepräsentierten Gruppen leisten die Werke gemeinsam einen wichtigen Beitrag zu dem persönlich, gesellschaftlich und politisch gleichermaßen relevanten „Aufstieg durch Bildung“. Das alte Ziel der Friedrich-Ebert-Stiftung, mit Stipendien auf Demokratie und Bildungsgerechtigkeit - und so auf eine gesellschaftlich breit verankerte Verantwortungselite - hinzuwirken, bleibt höchst relevant.

Bonn, den 16.4.2021

Pia Bungarten,
Leiterin, Studienförderung
Friedrich-Ebert-Stiftung

*Stellungnahme für den Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung**21. April, 2021*

Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk

Jo Frank, Geschäftsführer

In diesem Jahr werden „1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland“ gefeiert. Dieses Jubiläum ist auch ein Anlass, die Erfolge der jüdischen Gemeinschaft in den Blick zu nehmen. Das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk ist einer davon. Seit der Gründung haben wir, dank der Unterstützung durch das BMBF, eine ganze Generation junger Jüd*innen bei Studium und Promotion gefördert. Rund 1000 Jüd*innen aus 27 Herkunftsländern wurden durch das Förderprogramm ermächtigt, sich sowohl in der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland und Europa als auch für unsere gemeinsame deutsche und europäische Gesellschaft zu engagieren.

Wir haben die Begabtenförderung von Anfang an als Chance und Aufgabe verstanden, nicht nur die eigene, die jüdische Gemeinschaft, sondern auch unsere gemeinsame Gesellschaft zu gestalten. Aus dem Privileg der Begabtenförderung erwächst ein großer Anspruch: Unsere Stipendiat*innen werden ihm gerecht, indem sie sich während ihrer Förderzeit und auch als Ehemalige innerjüdisch und gesellschaftlich engagieren. ELES ist in den vergangenen Jahren zu dem Zentrum jüdischer Intellektualität und jüdischen Gestaltungswillens geworden. Selbstbewusst und durch die Förderung und den Austausch im ELES-Kontext gestärkt, gestalten junge Jüd*innen heute gesellschaftliche Diskurse. Sie prägen in den Wissenschaften, in Wirtschaft und Kultur das Leben in Deutschland und Europa.

Das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk arbeitet seit über zehn Jahren eng und vertrauensvoll mit den 12 Begabtenförderungswerken zusammen. Es hat werkübergreifende Programme wie die



inzwischen europäische Plattform *Dialogperspektiven. Religionen und Weltanschauungen im Gespräch* initiiert. Auch das Aktionsprogramm „Nie wieder!? Gemeinsam gegen Antisemitismus & für eine plurale Gesellschaft“, dessen öffentliche Online-Veranstaltungen bereits 100.000 Menschen erreicht haben, richtet sich an Stipendiat*innen aller Werke. Programme wie diese zeigen deutlich, dass wir an die *gemeinsame Gestaltung von Gesellschaft* nicht nur glauben, sie von unseren Stipendiat*innen nicht nur erwarten, sondern dass wie sie gegebenenfalls selbst initiieren.

Die Geschichte des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks ist eine Erfolgsgeschichte. Der gesellschaftliche Kontext, in dem sich unsere Stipendiat*innen bewegen, hat sich in den vergangenen Jahren hingegen dramatisch verschlechtert. Bei der Gründung des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks vor über zehn Jahren haben wir uns einen Claim gegeben: *Jüdische Begabtenförderung – Eine Geschichte mit Zukunft*. Diese Zukunft versehen unsere Stipendiat*innen und Ehemalige heute zusehends mit einem Fragezeichen. Wenn wir aus Anlass von „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ feiern, gedenken wir auch der Gewalt und der Verbrechen gegen Jüdinnen und Juden. Hass gegen Jüd*innen ist deutsche Vergangenheit und deutsche Gegenwart. Die terroristischen Anschläge von Halle, die Angriffe auf Jüd*innen und ihre Institutionen, aber auch die grassierenden Verschwörungserzählungen im Kontext der globalen COVID-19-Pandemie zeigen immer wieder deutlich, dass unser Land sich der Allgegenwärtigkeit von Antisemitismus unzureichend und mit zu geringer Dringlichkeit stellt, während gleichzeitig rechte Terrornetzwerke wachsen und die Strukturen rechter Akteur*innen gestärkt werden und weiter gestärkt werden sollen. Sie wissen es genauso gut wie ich, denn diese Zahlen werden regelmäßig veröffentlicht: rechtspopulistische und rechtsextremistische Einstellungen nehmen in rasantem Tempo zu und sie breiten sich in allen Gesellschaftsschichten aus – selbstverständlich auch in Exekutive, Judikative und Legislative. Das ist inakzeptabel. Wird der Hass, wird die Gewalt auch unsere Zukunft bestimmen? Bei der Beantwortung dieser Frage dürfen wir nicht alleingelassen werden.

Das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk ist ein Beispiel für jüngere jüdische Institutionen, die auf unterschiedlichste Art und Weise Verantwortung für diese Gesellschaft übernehmen und gleichzeitig an das Verantwortungsbewusstsein der Gesellschaft appellieren. Für Chancengleichheit, für das Einstehen für Pluralismus, für gelingenden Dialog und individuelle wie gemeinschaftliche Entfaltung. Entfaltung kann aber nicht geschehen in Räumen, die umgeben sind von Zäunen und die mit Waffengewalt geschützt werden müssen. Die Stärkung



jüdischen Lebens in Deutschland ist nicht gleichzusetzen mit der Sicherung jüdischen Lebens in Deutschland. Es werden 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland gefeiert und gleichzeitig ist jüdisches Leben in Deutschland weiterhin gefährdet. Das können wir nicht hinnehmen.

Die Begabtenförderung baut wirksame Netzwerke. Die Begabtenförderungswerke sind gerade in ihrer pluralistischen Zusammensetzung eine Ressource für unser Land gegen jedwede Homogenisierungsfantasie. Die Begabtenförderung verbindet Generationen von jungen Menschen, die sich über alle Unterschiede von Religion, Weltanschauung, politischer Einstellung hinweg über eines im Klaren sind: dass diese Gesellschaft Ausgrenzung und Gewalt gegen andere nicht duldet. „Ein Jude in Not ist in Deutschland alleine“, erklärte unser Stipendiat Samuel der Süddeutschen Zeitung, nachdem er in Freiburg öffentlich antisemitisch angegriffen worden war – und keiner der Umstehenden half. Ich möchte Sie heute und hier eindringlich auffordern: engagieren Sie sich mit uns und mit unseren Stipendiat*innen gegen Antisemitismus, gegen Rassismus, gegen den Hass und für eine plurale Gesellschaft. Unterstützen Sie die Arbeit des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks und der 12 weiteren Begabtenförderungswerke für eine Gesellschaft, in der wir alle nicht nur leben möchten, sondern auch eine Zukunft haben.

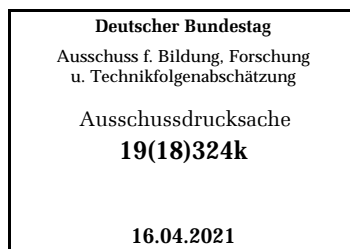
Wenn Sie Teil unserer Arbeit werden möchten, wenn Sie jüdisches Leben in der Gegenwart und in der Zukunft weiter ermöglichen möchten, sprechen Sie uns an.

Vielen Dank.





*Bildung ist mehr als Wissen.
Fördern ist mehr als Finanzieren.
Glauben ist mehr, als man denkt.*



Begabtenförderung
Öffentliches Gespräch am 21. April 2021

Einladung des Ausschusses für Bildung,
Forschung und Technikfolgenabschätzung
des Deutschen Bundestages

Stellungnahme Cusanuswerk
Dr. Thomas Scheidtweiler
Generalsekretär
www.cusanuswerk.de

Menschen fördern, die selbst zu Förderern für andere werden, heißt Zusammenhalt fördern

Streber, Spießler und Schnösel?

Die Wirkungen ...

Begabtenförderung stärkt die Rolle unterschiedlicher gesellschaftlich relevanter Gruppen im demokratisch differenzierten Gemeinwesen: Demokratie braucht Impulse zur inhaltlichen Differenzierung und zur wertorientierten Entscheidung der Verantwortungsträger. Begabtenförderung kann ein „Sauerteig“ der Gesellschaft sein. Vom griechischen Wort für Sauerteig stammt der Begriff Enzym, Enzyme sind Katalysatoren und Wirkungsbeschleuniger. Genau darauf zielt die Förderung ab – auf katalytische Wirkungen für das Gemeinwohl, nicht auf die Begünstigung Einzelner. Dazu einige Beispiele:

Zwei, drei oder vier Jahre lang gefördert – 50 Jahre lang engagiert

Seit 1956 hat das Cusanuswerk mehr als 10.000 junge Menschen an allen Hochschularten¹ gefördert, die selbst zu Förderern für andere wurden. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten werden befähigt, ihre Talente und ihr Gestaltungsvermögen in christlicher Verantwortung dort einzubringen, wo die Zukunft des Gemeinwesens entschieden wird: in Staat, Gesellschaft und Familie, Wissenschaft und Kirche, Wirtschaft, Kultur und Medien. Unsere Verbleibstudie (s. u.) belegt eindrucksvoll, wie viel stärker sich die Ehemaligen aufgrund der wertesensiblen Förderung ehrenamtlich für das Gemeinwohl engagieren – ein Leben lang. Das ehrenamtliche Engagement unserer Ehemaligen umfasst täglich rund 5.000 Stunden. Mehr als 20 % der Altcusanerinnen und Altcusaner besetzt(t)en zudem Spitzenpositionen in ihrer Profession (Paul Kirchhof, Norbert Lammert, Heinz Riesenhuber, Christiane Woopen, ...).

Begabtenförderungswerke = Hebelwerke

Einen Teil der Leistungen würden die Geförderten über das BAföG beziehen, wenn es die Begabtenförderung nicht gäbe. Aber die Wirkungen sind sehr viel höher als beim BAföG, wie die Wirkungs- und Verbleibstudien belegen. Dieser Mehrwert wird durch die ideelle Förderung²

¹ Das Cusanuswerk hat eigenständige Förderzweige für Universitäten, (Fach-)Hochschulen, Kunst- und Musikhochschulen. Zudem werden Berufsabschlüsse bei der Auswahl positiv berücksichtigt.

² Im Cusanuswerk besteht die ideelle Förderung aus einem interdisziplinären Bildungsprogramm (Sommerakademien, Graduiertentagungen, Workshops), einer individuellen tutorialen Begleitung und geistlichen Angeboten. Insgesamt gibt es bis zu 100 Veranstaltungen im Jahr – mit 800 Teilnehmer(inne)n ist die Jahrestagung die größte davon. Im Mittel nimmt jede/r an 10 Veranstaltungstagen pro Jahr teil.

erzielt, die im Cusanuswerk fast zur Hälfte aus Spenden, Teilnahmebeiträgen und kirchlichen Zuwendungen finanziert wird. Durch dieses Zusammenwirken werden Bundesmittel für die gesamte Gesellschaft in Wert gesetzt und in ihrer Wirkung potenziert. Eine stärkere Hebelwirkung und höhere „gesellschaftliche Rendite“ ist kaum zu erzielen. Begabtenförderung ist keine Gratifikation für bereits Geleistetes. Sie ist eine Investition in die Entwicklung von Gesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur, dies sich vielfach auszahlt. Indem die Gesellschaft Begabungen so fördert, dass sie zur vollen Entfaltung gelangen, gestaltet sie ihre eigene Zukunft.

Türöffner für nicht-staatliche Unterstützung

Mit Unterstützung privater Zuwendungsgeber werden im Cusanuswerk große Sonderprogramme realisiert – etwa für generationenübergreifende Initiativen von Geförderten und Ehemaligen. Das Cusanuswerk unterhält zudem ein Haus, in dem sich Stipendiatinnen und Stipendiaten zu einer ungestörten Studienaizeit zurückziehen und konzentriert in die christliche Alltagsgestaltung des „Ora et labora“ (bzw. „büffeln und beten“) einüben können. Ebenfalls dank zusätzlich eingeworbener Drittmittel können seit einem Jahr umfangreiche neuartige Schulungen und Kompetenzerweiterungen für angehende Lehrerinnen und Lehrer angeboten werden (Schulkolleg *Collegium Cusanum*).

Change Agents der Internationalisierung

Das Cusanuswerk hat die Förderung von Auslandsaufenthalten in den letzten Jahren sehr stark ausgebaut. Die Geförderten werden intensiv dabei unterstützt und betreut, wenn sie an renommierten internationalen Universitäten ihre Qualifikationen erweitern, denn: Die großen Herausforderungen der Zukunft machen nicht an Landesgrenzen halt. Sie werden nur durch forschungsbasierte Lösungen gemeistert, die länderübergreifend entwickelt werden. Hierzu braucht es gerade die klügsten Köpfe und engagiertesten Multiplikatoren – als „Brückenpfeiler“ für die internationale wissenschaftliche, kulturelle und natürlich politische Zusammenarbeit.

Missing Links in der Wirkungskette schließen – Beispiel Frauenförderung

Frauen stellen die Mehrheit in der Begabtenförderung, im Cusanuswerk sogar mehr als 60 % der Geförderten. In Deutschland besetzen sie jedoch immer noch weniger als ein Drittel aller Führungspositionen. Hier setzt das Cusanuswerk federführend und gemeinsam mit den anderen Begabtenförderungswerken an: Das von der Deutschen Gesellschaft für Mentoring ausgezeichnete *Karriereförderprogramm für Frauen* bereitet Frauen aller Werke in Trainings und Workshops sowie durch Mentoring-Programme gezielt auf Führungsaufgaben vor und trägt so dazu bei, eine Lücke in der Wirkungskette von Hochschulbildung zu schließen.

Recognised for Excellence

Das Cusanuswerk erwartet Spitzenleistungen und herausragendes Engagement von den Geförderten – und es stellt sich auch selbst als Institution diesem Anspruch. 2019 wurde das Cusanuswerk von der European Foundation for Quality Management (EFQM) mit dem Zertifikat *Recognised for Excellence – 4 Star* ausgezeichnet. Das Cusanuswerk gehört damit zu einer Spitzengruppe unter rund 30.000 Organisationen und Unternehmen in Europa.

Ausgewählte Ergebnisse der Absolventenstudie³

3.911 Ehemalige haben mehr als eine halbe Stunde lang alle Fragen beantwortet

44 % der Befragten sind Erstakademiker/innen („Die Gemeinschaft, die ich erlebt habe, hat mir sehr geholfen, eine Identität als Akademikerin zu erlangen – nicht nur eine Hochschulabsolventin mit ausgezeichneten Leistungen zu sein, sondern ein Selbstverständnis und Selbstbewusstsein als Akademikerin zu haben“)

99,9 % der Befragten haben ihr Studienziel erreicht, 71 % beendeten ihr Studium „mit Auszeichnung“ oder „sehr gut“

67 % aller Befragten wurden promoviert oder promovieren noch, 85 % der Promotionen wurden mit „summa cum laude“ (33 %) oder „magna cum laude“ (52 %) abgeschlossen, 12 % aller Befragten haben sich habilitiert

51 % sind in Hochschulen und Forschungseinrichtungen (36 %) oder in Schulen (15 %) tätig; die im Cusanuswerk Geförderten könnten das gesamte wissenschaftliche Personal von vier mittelgroßen deutschen Hochschulen stellen, sämtliche Ärztinnen und Ärzte von 13 Krankenhäusern, alle Lehrer(innen) von 15 Gymnasien – ganz zu schweigen von ungezählten Jurist(inn)en, Ingenieur(inn)en, Betriebswirt(inn)en, Künstler(inne)n, Musiker(inne)n ...

64 % besetzten innerhalb von 10 Jahren nach dem Studienabschluss eine Leitungsposition (vgl. HIS-Absolventenstudie: 41 %)

94 % engagieren sich aktuell ehrenamtlich oder haben dies bis ins hohe Alter getan, davon 56 % in Leitungs-/Vorstandsfunktionen beim Ehrenamt, 23 % gründeten eigene Vereine oder Initiativen (eine Mehrheit gab an, dass sie in ihrer Motivation hierfür durch die Förderung deutlich gestärkt wurde); Zeitaufwand: 41 % jeweils 1 bis 2 Stunden pro Woche, 32 % bis 5 Stunden, 15 % mehr als 5 Stunden



³ uzbonn – Gesellschaft für empirische Sozialforschung:
https://www.cusanuswerk.de/fileadmin/user_upload/Jubilaeumspublikation_60_Jahre.pdf

Gesinnungsgemeinschaft und Schulterklopferverein? Die Herausforderungen ...

Demokratie braucht Vielfalt. Eine demokratische Pluralisierung begünstigt nicht die gesellschaftliche Polarisierung, sie wirkt ihr entgegen. Deswegen ist das staatlich finanzierte System der Begabtenförderung in Deutschland ein plurales System.

Im Cusanuswerk wurde der Begriff der „Biografieförderung“ geprägt. Unsere Förderung ist der Persönlichkeitsbildung und damit auch einer großen Binnenpluralität an Erfahrungen und Perspektiven verpflichtet: Die Förderung des Reflexions-, Diskurs- und Urteilsvermögens sowie der Meinungsbildung ist ohne Meinungsvielfalt, mit einer Konkurrenz unterschiedlicher Positionen, nicht möglich.

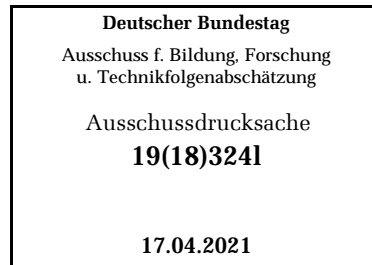
Das Cusanuswerk versteht sich als ein Erprobungsraum, in dem Toleranz, auch Ambiguitätstoleranz, geübt wird. Cusanerinnen und Cusaner, so die Erwartung an die Geförderten, richten sich nicht im eigenen Meinungswinkel ein und fällen keine voreiligen Urteile. Ihr diskursives Engagement endet nicht an den Grenzen dessen, was ihnen politisch opportun und angenehm erscheint. Das Cusanuswerk ist keine Gesinnungsgemeinschaft und kein Schulterklopferverein. Es geht nicht um Selbstvergewisserung. Wo, wenn nicht in der Begabtenförderung, soll man lernen, mit den Zumutungen widerstrebender Meinungen umzugehen, wie, wenn nicht im Streit um das bessere Argument? Die Gesellschaft und auch die Kirche brauchen Brückenbauer, brauchen Menschen, die Lagerdenken überwinden und Versöhnung unterstützen.

Der gesellschaftliche Zusammenhalt steht auf dem Spiel, wenn Gruppen oder Individuen um sich selbst kreisen und nicht bereit oder in der Lage sind, in ausgeprägtem Verantwortungsbewusstsein für das Gemeinwohl zu handeln. Aus diesem Grunde haben wir das Bildungsjahr 2021 dem Motto „Einheit in Vielfalt“ gewidmet. Einheit in Vielfalt, eine Leitidee der Europäischen Union, ist ein wiederkehrendes Motiv im Denken unseres Namenspatrons Nicolaus Cusanus. In einer Reihe von Veranstaltungen, darunter die große Jahrestagung mit Festredner Joachim Gauck, macht das Cusanuswerk das Miteinander und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zum Thema: Begabtenförderung ist Demokratieförderung und je stärker der Zusammenhalt gefährdet ist – gerade auch jetzt durch die sozialen und wirtschaftlichen Herausforderungen der Corona-Pandemie – umso bedeutsamer ist sie.



Wir sind den Mitgliedern des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung des Deutschen Bundestages dankbar für die Gelegenheit zum Austausch über diesen wichtigen und hochwirksamen Teil der Bildungs- und Exzellenzförderung. Vielleicht haben Sie Fragen oder Anregungen zu dieser kurzen Stellungnahme: Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie dann Kontakt aufnehmen:

thomas.scheidweiler@cusanuswerk.de, Durchwahl 0228-9838429



**Stellungnahme zum
Öffentlichen Gespräch zum Thema „Begabtenförderung“
am 21. April 2021**

Dr. Michael Baer, Dr. Anke Bösel

Gliederung

1. **Begabtenförderung der Stiftung der Deutschen Wirtschaft**
 - a. **Die Stiftung der Deutschen Wirtschaft und ihr Studienförderwerk**
 - b. **Wirkung in der Begabtenförderung**
2. **Aktuelle Herausforderungen**
 - a. **Situation des Studienförderwerks in der Pandemie**
 - b. **Studienförderwerk und Demokratieförderung**
3. **Perspektiven für die Zukunft**
 - a. **Bildungsgerechtigkeit im Studienförderwerk Klaus Murmann**
 - b. **Begabtenförderung für akademische und für berufliche Bildung**

1. Begabtenförderung der Stiftung der Deutschen Wirtschaft

1.a. Die Stiftung der Deutschen Wirtschaft und ihr Studienförderwerk

Die Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) ist die Bildungsstiftung der deutschen Wirtschaft. Unter dem Motto „Wir stiften Chancen!“ folgt die sdw in ihrer Förderung der Vision einer Gesellschaft, in der alle jungen Menschen ihr Potenzial ausschöpfen können. Die Förderangebote umspannen die gesamte Bildungskette von der frühkindlichen Bildung bis hin zum Berufseinstieg. Kernbestandteile aller Programme sind Maßnahmen zur Persönlichkeitsentwicklung und Angebote für erfolgreiche Bildungsübergänge.

Die sdw wurde 1994 auf Initiative der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) gegründet. Bundesweit fördert die sdw gemeinsam mit einem großen Netzwerk an Partnern aus Arbeitgeberverbänden, Unternehmen, unternehmensnahen Stiftungen sowie Bundes- und Landesministerien Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Verschiedene Arbeitgeberverbände beteiligten sich am Aufbau des Stiftungskapitals, als persönliche Stifter haben sich Prof. Dr. Klaus Murmann und Dr. Hannelore Murmann eingebracht.

Mit der Gründung der sdw verfolgten der Familienunternehmer und ehemalige Arbeitgeberpräsident Klaus Murmann sowie die Arbeitgeberverbände das Ziel, unternehmerisches Denken und Handeln in gesellschaftlicher Verantwortung zu fördern. Durch individuelle Unterstützung festigen die Programme der sdw Eigeninitiative und Verantwortungsbewusstsein und tragen zu mehr Chancengerechtigkeit im Bildungssystem bei.

Die sdw folgt grundsätzlich einem ebenso gemeinwohlorientierten wie unternehmerischen Ansatz: Sie ist eine Gemeinschaftsinitiative aus unternehmerisch denkenden und handelnden Persönlichkeiten aller Fachrichtungen und sozialen Hintergründe, die das Stiftungsnetzwerk aktiv mitgestalten. Viele Förderangebote werden gemeinsam mit Partnerorganisationen durchgeführt, die neben einem inhaltlichen Beitrag auch einen substantiellen Finanzierungsanteil leisten. Fast alle Bildungsprogramme der sdw werden durch dieses große Netzwerk ermöglicht.

Mit ihrem Studienförderwerk Klaus Murmann unterstützt die sdw besonders leistungsfähige und -bereite Studierende und Promovierende dabei, in gesellschaftlicher Verantwortung unternehmerisch zu denken und zu handeln und damit einen gesellschaftlichen, kulturellen oder wirtschaftlichen Wert für andere und für sich selbst zu schaffen. Die aktuellen und ehemaligen Stipendiat*innen gestalten die nachhaltige soziale Marktwirtschaft der Zukunft und werden Akteure des Wandels in einer komplexen und globalisierten Welt.

Das Studienförderwerk findet, verbindet und fördert diese Talente, damit sie die Gesellschaft voranbringen. Mit der Förderung werden sie Teil eines einzigartigen Netzwerks und können ihre Potenziale für ihren Bildungs- und Berufsweg sowie zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts voll entfalten. Damit leistet die sdw einen Beitrag zur Förderung des verantwortungsbewussten Fach- und Führungskräftenachwuchses und der Gründungskultur.

Neben Stipendien aus den Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) stellt das Studienförderwerk seinen Stipendiat*innen ein umfangreiches, vielfältiges und zielgerichtetes ideales Förderprogramm zur Verfügung, das durch viele Partner finanziert wird. Ausgewählt werden die Stipendiat*innen, weil sie den Willen und die Fähigkeit mitbringen, die Gesellschaft künftig in verantwortungsvoller Position mitzugestalten. Auf diese Weise werden pro Jahr fast 2.000 Stipendiat*innen aus allen Fachrichtungen und gesellschaftlichen Gruppen gefördert.

1.b. Wirkung in der Begabtenförderung

Im Zentrum der Arbeit des Studienförderwerks stehen die Konzeption und Umsetzung des ideellen Förderprogramms. Leistung, Engagement und unternehmerisches Denken und Handeln sind zentrale Aspekte des Förderprofils. Das Studienförderwerk unterstützt seine Stipendiat*innen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, bei der Vorbereitung des Berufseinstiegs und bei ihrem ehrenamtlichen Engagement für andere. Daraus leiten sich folgende Wirkungsziele ab: die Stipendiat*innen

- verfügen über fundierte Kenntnisse über die großen dynamischen Prozesse in unserer Gesellschaft (Wissen),
- verstehen sich als Changemaker, d.h. Grundhaltung ihres unternehmerischen Denkens und Handelns ist die Übernahme von Verantwortung (Leadership),
- erkennen Chancen, entwickeln Ideen und setzen diese um, um daraus einen Wert für andere und für sich selbst zu schaffen (Management).

Die im Jahr 2015 u.a. zahlreichen Mitgliedern des Bundestages vorgestellte Verbleibbefragung unter den ehemals Geförderten belegt die gesellschaftliche Wirkung der Begabtenförderung der sdw:

- Aufgrund der in der Förderung erworbenen Fähigkeiten zeigen die ehemals Geförderten nicht nur im Beruf einen starken persönlichen Einsatz und ein hohes Maß an Leistungsbereitschaft. Fast zwei Drittel aller ehemals Geförderten verfügten über fachliche und disziplinarische Führungsverantwortung. Dadurch gewinnen die ehemals Geförderten beruflichen Gestaltungsspielraum, haben die Möglichkeit, Einfluss zu nehmen und können Umwelt und Gesellschaft aktiv mitgestalten.
- Auch gesellschaftliche Verantwortung nimmt unter den ehemals Geförderten einen hohen Stellenwert ein und wird von diesen als grundsätzliche Selbstverpflichtung angesehen. Dabei übernehmen sie im beruflichen Kontext nicht nur Verantwortung für ihr eigenes Handeln, sondern bewusst auch für Kolleg*innen und Mitarbeiter*innen und zeigen eine hohe soziale Kompetenz.
- Als Konsequenz ihres hohen gesellschaftlichen Verantwortungsgefühls spielt freiwilliges Engagement für nahezu alle ehemals Geförderten eine große Rolle im Leben. Hauptmotiv hinter dem Engagement ist zumeist der starke Wunsch, die Gesellschaft auch nach dem Berufseinstieg aktiv mit- bzw. umgestalten zu wollen. Die ehemals Geförderten haben reflektiert, welchen Beitrag die Begabtenförderung zu ihrer persönlichen Entwicklung und ihrem Werdegang geleistet hat und möchten etwas zurückgeben.

2. Aktuelle Herausforderungen

2.a. Situation des Studienförderwerks in der Pandemie

Durch die Pandemie ist auch für das Studienförderwerk Klaus Murmann eine schwierige Situation entstanden: Viele Fördermaßnahmen (Veranstaltungen und Vernetzungstreffen) mussten im März 2020 kurzfristig ausfallen. Die meisten davon wurden in der Folge jedoch digitalisiert und weitergeführt. Ganz neue digitale Förderformate wurden in kurzer Zeit entwickelt. Auf diese Weise können während der Pandemie genauso viele Veranstaltungen angeboten werden (allen Geförderten stehen jährlich mindestens zwei Veranstaltungsteilnahmeplätze zur Verfügung) wie im langjährigen Mittel. Der Auswahlprozess wurde komplett digitalisiert.

Die Erfahrung aus der Pandemiezeit zeigt, dass digitale Formate sich zwar gut für Wissensvermittlung eignen, aber für das Netzwerken und den so wichtigen persönlichen Kontakt kein gleichwertiger Ersatz sind. Dennoch bieten die Maßnahmen der ideellen Förderung (Veranstaltungen und Regionalarbeit) den Stipendiat*innen Halt und Unterstützung – insbesondere für diejenigen, die ihr Studium während der Pandemie begonnen und noch nie eine Hochschule von innen gesehen haben. Dies belegen die positiven Rückmeldungen der Stipendiat*innen.

Auf pandemiebedingte Verlängerungen der Studien- und Promotionsförderung hat das BMBF – dank der großen Unterstützung durch das Referat 417 – durch die schnelle und unbürokratische Flexibilisierung der Förderrichtlinien reagiert. Einige der vom BMBF bereitgestellten Finanzmittel konnten allerdings im Jahr 2020 noch nicht verausgabt werden. Denn Praktikums- und vor allem Auslandsförderung, die einen besonders wichtigen finanziellen Förderbaustein bietet, sind zwischen März 2020 und Juni 2021 weitestgehend weggefallen. Für Herbst und Winter 2021 und 2022 zieht die Auslandsförderung nun langsam wieder an.

Das Studienförderwerk erwartet eher spätere Folgewirkungen durch Förderverlängerungen, weil Auslandsaufenthalte nachgeholt werden und weil manche digitalen Angebote an Hochschulen unzureichend waren, so dass die Regelstudienzeit nicht eingehalten werden kann. Diese Entwicklung wird im Laufe der nächsten fünf Jahre eine Herausforderung darstellen, da die Erwartungen an Verlängerungen von aktuell in der Förderung befindlichen Stipendiat*innen der Erwartung künftiger Bewerber*innen gegenüberstehen, die ebenfalls eine faire Chance auf ein Stipendium erhalten möchten. Wahrscheinlich entsteht später auch deutlich erhöhter Finanzbedarf durch aufgeschobene und dann später nachgeholte Auslandsaufenthalte.

2.b. Studienförderwerk und Demokratieförderung

Der gesellschaftliche Zusammenhalt ist zunehmend gefährdet: politische Polarisierung, nationalistische Denkmuster, populistische Vereinfachungen, Wissenschaftsfeindlichkeit, Relativierung der Verbrechen des Nationalsozialismus, Antisemitismus, Islamfeindlichkeit, Rassismus sowie weitere Arten von Diskriminierung aus Gründen der Religion oder Weltanschauung, der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität stellen ein gesellschaftliches Kernproblem dar.

Gleichzeitig führen Globalisierung und Digitalisierung dazu, dass viele Menschen mit der daraus resultierenden Komplexität überfordert sind und sich in ihre eigene „Bubble“ zurückziehen. Diese Abschottung unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppierungen verhindert einen Meinungs austausch und die gemeinsame Suche nach Lösungen.

Zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts braucht unsere Gesellschaft mehr tatkräftige Menschen, die verschiedene Perspektiven einnehmen können, Probleme erkennen und anpacken und sie gemeinsam mit anderen lösen. Genau hier setzt die Arbeit des Studienförderwerks zielgerichtet an.

3. Perspektiven für die Zukunft

3.a. Bildungsgerechtigkeit im Studienförderwerk Klaus Murmann

Das Studienförderwerk steht für Bildungsgerechtigkeit: schon seit vielen Jahren werden große Anstrengungen unternommen, die Vielfalt unter den Geförderten zu erhöhen und insbesondere vormals unterrepräsentierte Gruppen für die Förderung zu gewinnen. Mit verstärkter Ansprache spezifischer Zielgruppen und der Weiterentwicklung der Auswahl ist es gelungen, beispielsweise den Anteil von Erstakademiker*innen von 28 Prozent auf nunmehr 42 Prozent zu erhöhen. Dies ist kein abgeschlossener, sondern ein fortlaufender Prozess. Darüber hinaus wurde das Studienförderwerk in den letzten Jahren gezielt mit dem „Studienkompass“ verknüpft, der eines der größten Programme für Nichtakademikerkinder ist. Das Studienförderwerk engagiert sich bereits besonders für Lehramtsstudierende und Studierende kindheitspädagogischer Studiengänge. Künftig sollen bei der Auswahl neuer Stipendiat*innen deren persönliche oder fachliche Hintergründe noch stärker in den Blick genommen werden. Neben den MINT-Fächern kommen z.B. Berufsschullehramt, soziale Berufe, Pflegemanagement sowie alle Menschen mit schwierigen Startbedingungen in Frage. Einige dieser Zielgruppen haben besonderen Betreuungsbedarf, der nur durch neue und zusätzliche Maßnahmen der ideellen Förderung abgedeckt werden kann. Das Studienförderwerk prüft gegenwärtig unter Bezug auf die Ergebnisse der einschlägigen Bildungsforschung, welche Gruppen zusätzlichen Betreuungsbedarf haben und wie dieser gestaltet sein muss.

Die nun gewährte Verstetigung der zusätzlichen Betreuungskostenpauschale ist hier sehr gut investiert: Mit der bisherigen Regelung, die zusätzliche Betreuungskostenpauschale jeweils jährlich zu gewähren, fehlte der sdw die Planungssicherheit für Ausstattung und Durchführung größerer, dauerhafter und auf systematische Entwicklung angelegter Maßnahmen. Daher konnten die zusätzlichen Mittel nur in relativ geringem Maße abgerufen werden. Nun, durch die Verstetigung der zusätzlichen Betreuungskostenpauschale eröffnen sich neue Möglichkeiten. Das Studienförderwerk wird damit starke Akzente setzen in Bezug auf eine Anpassung der Förderung an die sich verändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Konkret werden eine weitere Qualitätsverbesserung und ein noch höherer Anteil von Menschen mit schwierigen Startbedingungen angestrebt, bei denen die Förderung besonders viel bewegen kann.

3.b. Begabtenförderung für akademische und für berufliche Bildung

Die sdw betrachtet berufliche und akademische Bildung grundsätzlich als gleichwertig und steht für größtmögliche Durchlässigkeit der verschiedenen Bildungsgänge. Die sdw ist überzeugt, dass es Talente in beiden Bildungswegen gleichermaßen zu fördern gilt. Deshalb engagiert sich die sdw a) mit ihrem Studienförderwerk für leistungsstarke Studierende und Promovierende auf ihrem Weg zu künftigen Verantwortungsträgern sowie b) mit passgenauen Programmen für Auszubildende bzw. Schüler*innen auf ihrem Weg in eine berufliche Ausbildung. Förderung und Betreuung müssen jedoch optimal auf die Bedürfnisse, Profile, Interessen und Teilnahmemöglichkeiten der jeweiligen Zielgruppen zugeschnitten sein. Begabte in der beruflichen und akademischen Bildung haben unterschiedliche Rahmenbedingungen und Förderbedürfnisse. Daher gibt es für beide speziell auf sie zugeschnittene Förderangebote: für Erstere die 13 Begabtenförderwerke und das Deutschlandstipendium sowie für Letztere die Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung (SBB) mit ihren Stipendienprogrammen „Weiterbildungsstipendium“ und „Aufstiegsstipendium“, wobei es aus Sicht der sdw noch an Angeboten einer Begabtenförderung speziell für Auszubildende mangelt. Da Begabte in der beruflichen und akademischen Bildung selbstverständlich auch Gemeinsamkeiten haben und Diversität grundsätzlich eine Bereicherung ist, begrüßt die sdw zielgerichtete Kontaktpunkte – z.B. durch ausgewählte gemeinsame Veranstaltungsformate – für beide Gruppen.

Deutscher Bundestag
Ausschuss f. Bildung, Forschung
u. Technikfolgenabschätzung

Ausschussdrucksache
19(19)324m

18.04.2021

Hans **Böckler**
Stiftung 

Mitbestimmung · Forschung · Stipendien

STELLUNGNAHME

Für den Deutschen Bundestag, Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung

Öffentliches Gespräch mit Institutionen der Begabtenförderung

21. April 2021, 9:00 Uhr per Videokonferenz

Sachverständiger: Ralf Richter, Leiter Studienförderung der Hans-Böckler-Stiftung

EINLEITUNG

Die Hans-Böckler-Stiftung fördert als gewerkschaftliches Begabtenförderungswerk talentierte junge Menschen entlang der Bildungsbiografie vom Abitur bis zur Habilitation. Jährlich stellt sie Stipendien für rund 2.400 Studierende und 450 Promovierende aus öffentlichen Mitteln zur Verfügung. Aus Eigenmitteln unterstützen wir erstens den Erwerb des (Fach-)Abiturs über den zweiten Bildungsweg jedes Jahr mit mehr als 50 Stipendien, zweitens die Einrichtung von Promotionsverbänden in Form von Promotionskollegs und Nachwuchsforschungsgruppen sowie drittens mit dem Maria-Weber-Grant Post-Docs, insbesondere Frauen, auf ihrem Weg zur Professur.

Seit ihrer Gründung im Jahre 1954 (damals als Stiftung Mitbestimmung) hat die Hans-Böckler-Stiftung bis heute mehr als 20.000 Persönlichkeiten gefördert.

Ein Stipendium bei der Hans-Böckler-Stiftung für Menschen, die gewerkschaftlich sowie gesellschaftlich engagiert sind, soll dem Erwerb besonderer fachlicher Kompetenzen und einer sozial verpflichtenden Haltung dienen. So werden die Voraussetzungen für Berufseinstieg und die Erreichung einer verantwortungsvollen Position geschaffen.

Die Zugänge zu Bildung und gesellschaftlicher Teilhabe dürfen nicht von der sozialen Herkunft abhängig sein. Wir schaffen Chancengleichheit beim Zugang zu Hochschulbildung und Arbeitsmarkt und leisten mit unseren ideellen Angeboten tatkräftige Unterstützung bei der Qualifizierung unserer Stipendiat*innen als Führungskräfte für Wirtschaft, Politik, Gewerkschaften und Gesellschaft. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei dem wissenschaftlichen Nachwuchs.

Mehr als 500 Vertrauensdozent*innen im In- und Ausland begleiten unsere Stipendiat*innen während der verschiedenen Förderphasen. Die Hälfte von ihnen sind Alumni unserer Stiftung.

Gemäß dem Leitbild der Hans-Böckler-Stiftung ist Mitbestimmung das demokratische Gestaltungsprinzip der sozialen Marktwirtschaft. Mitbestimmung ist daher auch integraler Bestandteil der gewerkschaftlichen Begabtenförderung, und zeigt sich etwa darin, dass Stipendiat*innen und Vertrauensdozent*innen in allen Entscheidungsgremien der Stiftung (Auswahlausschüsse, Vorstand, Kuratorium etc.) beratend und stimmberechtigt vertreten sind.

SELBSTVERSTÄNDNIS

Die Hans-Böckler-Stiftung hat es sich von Beginn an zur Aufgabe gemacht, Begabungs- und Bildungspotentiale gezielt zu entwickeln und auszuschöpfen, d.h., auch und gerade Talente aus bildungsbenachteiligten Bevölkerungsschichten zu fördern und zum Studium zu ermutigen. Durchlässigkeit im Bildungssystem zu stärken, gehört zu den großen Herausforderungen. 60 Prozent unserer Stipendiat*innen waren vor Aufnahme eines Studiums bereits beruflich tätig. Knapp 30 Prozent haben ihre Hochschulzugangsberechtigung auf dem zweiten Bildungsweg erlangt.

Gleichwohl bedarf es für die Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Ausbildung eines expliziten Angebots. Die Hans-Böckler-Stiftung hat daher ausdrücklich die Gründung der Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung (SBB) begrüßt und den Aufbau des Aufstiegsstipendiums im Rahmen der Begabtenförderung für beruflich Qualifizierte aktiv unterstützt.

So, wie wir erschwerte biografische und soziale Bedingungen in unserer Bewertung von Begabung berücksichtigen und somit Chancengleichheit in einem umfassenden Sinne verstehen, gehört auch kulturelle Vielfalt von Beginn an zu unserem Selbstverständnis. Wir betrachten Diversität als zentrale Voraussetzung für Diskursfähigkeit in einer demokratischen Gesellschaft. Dieser Ansatz, die Gesellschaft im Ganzen und nicht segmentiert zu betrachten, entspricht aus unserer Erfahrung auch dem Wunsch der von uns geförderten jungen Menschen mit ihren sehr unterschiedlichen Hintergründen. Stipendiat*innen mit einem Fluchthintergrund, etwa aus Syrien, möchten nicht primär als Geflüchtete, sondern als die begabten Studierenden, die sie sind, wahrgenommen werden – unter Berücksichtigung ihrer Situation (etwa durch unterstützende Deutschkurse) – aber nicht auf sie reduziert. Auch die Förderung diverser Studierender ist für uns, die wir den Werten des Deutschen Gewerkschaftsbunds verpflichtet sind und nicht nach Geschlecht, Religion oder ethnischer Herkunft unterscheiden, eine Selbstverständlichkeit.

Dieses Selbstverständnis spiegelt sich in unserem nachfolgend beschriebenen Auswahl- und Aufnahmeprozess.

AUSWAHL

Gründend auf den formalen Anforderungen nach den Richtlinien des BAföG sowie den „Zusätzlichen Nebenbestimmungen zur Förderung begabter Studierender sowie begabter Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler“ trifft die Hans-Böckler-Stiftung ihre Auswahl anhand spezifischer Kriterien. Die beiden zentralen Auswahlkriterien, überdurchschnittliche (Studien-)Leistungen und erkennbares Engagement, werden dabei immer vor dem Hintergrund der Gesamtbiografie bewertet. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, werden bereits im Zuge der Online-Bewerbung zahlreiche Angaben zu den Kategorien Leistung, Engagement, Biografie, wirtschaftliche Situation und Motivation abgefragt.

Nach der Selbstbewerbung über eine Onlinemaske werden alle eingegangenen Bewerbungen auf ihre formale Förderfähigkeit geprüft. Auf die Vorauswahl erfolgt jeweils ein persönliches Gutachtengespräch durch eine*n Vertrauensdozent*in und Vertreter*innen einer Stipendiat*innengruppe. Abschließend folgt ein Gespräch mit dem Auswahlausschuss. Der Auswahlausschuss setzt sich zusammen aus Vertrauensdozent*innen und Stipendiat*innen sowie Vertreter*innen des DGB und seiner Mitgliedsgewerkschaften.

Das beschriebene Verfahren findet für Bewerber*innen in der Grundförderung und des zweiten Bildungswegs Anwendung. Bei der Auswahl für ein Promotionsstipendium liegt der Fokus auf dem wissenschaftlichen Profil, der wissenschaftlichen Qualität des Promotionsvorhabens (Exposé), den akademischen Leistungen und dem Engagement.

Anhand dieses an der individuellen Biografie ausgerichteten Auswahlverfahrens gelingt es uns, eine heterogene Stipendiat*innenschaft zu fördern. Ein tabellarischer Vergleich zwischen den Eckdaten der durch uns geförderten Studierenden und aller Studierenden in der Bundesrepublik macht dies deutlich:

	Geförderte der Hans-Böckler-Stiftung (Kalenderjahr 2020)	21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (2016)
nach Hochschulart		
Universitäten	66,8%	65,0%
(Fach-)Hochschulen	33,2%	35,0%
Art der Förderung		
bedarfsabhängiges Stipendium/ BAföG	79,4%	18,0%
Vollstipendiat*innen/ BAföG	55,5%	k.A.
Teilstipendiat*innen	23,9%	k.A.
nur Studienkostenpauschale	20,3%	--
Geschlecht		
divers	0,5%	1,0%
männlich	48,2%	51,0%
weiblich	51,3%	48,0%
Erstakademiker*innen		
zweiter Bildungsweg	61,4%	48,0%
dritter Bildungsweg	29,2%	k.A.
mit Migrationshintergrund	2,3%	2,2%*
mit Fluchterfahrung	39,3%	20,0%
	7,0%	k.A.

* Erhebung des Centrums für Hochschulentwicklung für 2019.

Eine höhere Durchlässigkeit vom sekundären zum tertiären Bildungssektor gelingt uns als Begabtenförderungswerk nur in Kooperation mit anderen Akteuren im Übergangsbereich. Aus diesem Grund arbeiten wir seit Beginn mit Arbeiterkind.de (seit 2008) zusammen.

Weitere Kooperationspartner*innen sind CareLeaver e.V. (seit 2014), Talente im Land (seit 2015), StartStiftung (seit 2015), Talentscouts und Talentzentrum NRW (seit 2015), Garantiefond Hochschule (seit 2016) und RuhrFutur (seit 2019). Nur durch den regelmäßigen Austausch mit den Kooperationspartner*innen kann es gelingen, Menschen adäquat zu fördern, die direkt von der Schule an die Universität wechseln bzw. die bereits Berufserfahrung gesammelt haben.

IDEELLE FÖRDERUNG

Die ideelle Förderung ist das Herzstück aller 13 akademischen Begabtenförderungswerke. In jährlich mehr als 120 Veranstaltungen erhalten die Stipendiat*innen der Hans-Böckler-Stiftung die Gelegenheit, sich mit gesellschaftlichen Fragen und Herausforderungen auseinanderzusetzen, ihre Fähigkeit zur Selbstreflexion und Urteilsfähigkeit sowie ihre interkulturelle Kompetenz zu stärken.

Neben gesellschafts- und gewerkschaftspolitischen Seminaren behandeln wir jedes Jahr ein aktuelles Schwerpunktthema und geben unseren Stipendiat*innen die Möglichkeit, eigenständig wissenschaftliche Tagungen, Workshops und Projekte durchzuführen. Darüber hinaus veranstalten wir in den Sommermonaten in verschiedenen Ländern mehrwöchige Auslandsakademien, die immer auch dem Erwerb der jeweiligen Landessprache dienen. Dabei können wir auf ein hochkarätiges Netzwerk an internationalen Kooperationspartnern zurückgreifen. Besonders eng ist unsere Zusammenarbeit mit Israel, wo wir neben einer jährlichen Studienreise und Auslandsakademie Kooperationen mit Hochschulen und Forschungsinstituten unterhalten. Dazu gehört auch eine Kooperation mit der International School for Holocaust Studies Yad Vashem.

Den Berufseinstieg bzw. die akademische Karriere unserer Stipendiat*innen begleiten wir durch ein eigenes Mentoringprogramm, welches durch unsere Alumni unterstützt wird.

Die Begabtenförderungswerke bieten zudem gemeinsame Programme an, um über weltanschauliche, politische und religiöse Grenzen hinweg ins Gespräch zu kommen. Auf diese Weise schaffen sie eine Basis für den gemeinsamen Einsatz für Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte und stärken ihre Stipendiat*innen darin, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Die Hans-Böckler-Stiftung bietet in diesem Zusammenhang etwa mit der Friedrich-Ebert-Stiftung seit zehn Jahren ein europapolitisches Seminar in Brüssel in Kooperation mit der Europäischen Kommission und dem Europäischen Parlament an. Federführend koordinieren wir seit 2018 die Sommerakademie der 13 Begabtenförderungswerke „Demokratie gestalten!“, die unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten steht. 2020 startete gemeinsam mit der Stiftung der Deutschen Wirtschaft das Programm „Chin-KoBe“ zur Förderung der China-Kompetenz. Beide Initiativen werden vom BMBF gefördert, richten sich an alle Stipendiat*innen der akademischen Begabtenförderungswerke und erfahren – gerade in ihrer pluralen Ausgerichtetheit – eine sehr hohe Resonanz.

Schließlich hat die ideelle Förderung mit den Einschränkungen, denen wir alle im Bereich der Veranstaltungen durch die Covid-19-Pandemie unterworfen sind, auch eine Erweiterung erfahren. Denn neue, digitale Formate wurden entwickelt, die zum einen eine größere Reichweite haben und zum anderen noch bedarfsgerechter zugeschnitten werden können. Wir sind überrascht, wie gut sich der digitale Raum interaktiv bespielen lässt und wie gut er auch von den Stipendiat*innen angenommen wird. Natürlich können und wollen wir

Präsenzveranstaltungen nicht missen. Aber wir werden zukünftig unsere ideelle Förderung dauerhaft um hybride Formate ergänzen.

AUSBLICK

Auftrag der Begabtenförderung der Bundesrepublik Deutschland ist es, die Gesellschaft im Ganzen im Blick zu behalten – und dies, versinnbildlicht in der geschichtlich gewachsenen Vielfalt der 13 politischen, konfessionellen, sozialpartnerschaftlichen und unabhängigen Förderwerke – über politische, religiöse und weltanschauliche Grenzen hinweg.

Die heutige Palette der Begabtenförderungswerke spiegelt langfristige Trends gesellschaftlichen Wandels wider. Die Arbeit gründet auf einer klar definierten **gemeinsamen Wertebasis**, die dafür einsteht, sich neuformierende oder definierende Gruppen und Individuen in unserer im steten Wandel begriffenen Gesellschaft zu berücksichtigen (siehe hierzu das gemeinsame Papier unter stipendiumplus.de). Begabtenförderung hat vor diesem Hintergrund und im Sinne der Förderung einer offenen, demokratischen Gesellschaft den Auftrag, neben allen Unterschieden immer auch das Einende in der Vielfalt im Blick zu haben. Im steten Austausch und Dialog – untereinander und mit der Gesellschaft in ihrer Breite – gilt es, weiterhin Wege und Formate zu erschließen, um junge Menschen in diesem Land, die über Begabung, Potential und Engagement verfügen, zu erreichen und individuell zu fördern.

Unsere Gesellschaft ist deutlich vielfältiger geworden. Die Anzahl der Menschen mit Migrationshintergrund ist gestiegen, soziale Ungleichheiten verschärfen sich. Die Lebensläufe, mithin die Bildungsbiografien der Menschen (Stichpunkt lebenslanges Lernen) wandeln sich. Wir sehen es als unsere Aufgabe, in der Begabtenförderung diesem Wandel Rechnung zu tragen. Es gilt weiterhin alles zu unternehmen, um einen Beitrag zu mehr Chancengleichheit im Bildungssystem zu leisten und Persönlichkeiten zu fördern, die berufliche Ein- und Aufstiege vielfältiger werden lassen.

Begabtenförderung ist auch immer ein Labor. Nicht alles, was man probiert, trägt dauerhaft. So hatte die Hans-Böckler-Stiftung bereits 2013 beschlossen, ein Modellprojekt für 50 berufsbegleitend Studierende aus Eigenmitteln einzurichten. Ausgangspunkt war die Ankündigung der damaligen Bundesbildungsministerin Johanna Wanka, das BAföG zukünftig stärker an die Lebenswirklichkeit der Studierenden anzupassen und unsere damit verbundene Erwartung, dass demnächst auch berufsbegleitend Studierende in Teilzeit durch BAföG bzw. durch ein Stipendium gefördert werden können. Die Bilanz des Modellprojektes war ernüchternd, da die Stipendiat*innen aufgrund ihrer begrenzten Zeitbudgets keine Gelegenheit fanden, an den Programmen der ideellen Förderung zu partizipieren – und das obwohl eigens für diese Gruppe terminierte Seminare angeboten wurden.

In den letzten Jahren haben wir beobachtet, dass der Anteil der Kunststudierenden unter unseren Stipendiat*innen rückläufig war. Als Konsequenz haben wir beschlossen, eine direktere Ansprache mit eigenem Aufnahmeverfahren für die rund 40.000 Studierenden im Bereich der bildenden, darstellenden und angewandten Künste zu entwickeln. Das Angebot startet diesen Sommer unter dem Titel Böckler^K.

Die Hans-Böckler-Stiftung freut sich darauf, auch weiterhin im Labor der Begabtenförderung neue Lösungen für mehr Chancengleichheit im Bildungssystem zu entwickeln.

Ausschuss Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung
Sitzung 21. April 2021 zum Thema „Begabtenförderung“

Stellungnahme Studienwerk Heinrich-Böll-Stiftung

Dr. Ulla Siebert, Leitung Studienwerk

 Deutscher Bundestag
 Ausschuss f. Bildung, Forschung
 u. Technikfolgenabschätzung

 Ausschussdrucksache
19(18)324n
19.04.2021

Das Studienwerk der Heinrich-Böll-Stiftung und ihre Vorgängerstiftungen vergeben seit 31 Jahren Stipendien an talentierte Studierende und Promovierende. Wir fördern 1350 Stipendiat/innen/Jahr aus dem In- und Ausland, darunter 200 Promovierende. Inzwischen gehören mehr als 4600 Alumni zu unserem weltweiten Alumni-Netzwerk.

Unser Selbstverständnis und unsere Förderprinzipien:

- **Wir verstehen Nachwuchsförderung als Beitrag zur Förderung der demokratischen Kultur.** Wir erwarten von unseren Bewerber/innen und Stipendiat/innen hervorragende Studienleistungen, gesellschaftliches Engagement, politisches Interesse und eine aktive Auseinandersetzung mit den Zielen und Werten der Heinrich-Böll-Stiftung.
- Wir verbinden den Leistungsgedanken mit Chancengerechtigkeit, indem wir die in der Begabtenförderung unterrepräsentierten Gruppen besonders ansprechen und fördern. **Wir leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit:** Wir unterstützen bspw. besonders Frauen in jenen Fächern, in denen sie unterrepräsentiert sind, z.B. in den MINT-Fächern. Wir sprechen besonders Studierende mit Migrationsgeschichte an und ermuntern Geflüchtete, sich bei uns zu bewerben. Auch den Anteil der Erstakademiker/innen sukzessive zu vergrößern ist uns ein wichtiges Anliegen. Wir achten zudem auf gleichmäßige regionale Repräsentanz der Geförderten entsprechend der Studierendenverteilung in den Bundesländern.
- Wir räumen geschlechterdemokratischen und interkulturellen Fragen im Rahmen der ideellen Förderung einen besonderen Stellenwert ein. Diversity-Orientierung, die Wertschätzung von Vielfalt und die aktive Auseinandersetzung mit unserer Gemeinschaftsaufgabe „Teilhabe, Geschlechterdemokratie und Antidiskriminierung“ sind konstitutive Elemente unserer Förderpraxis.
- **Unsere Förderung ist dem Nachhaltigkeitsgedanken verpflichtet.** Dem Begleitprogramm liegt ein Bildungskonzept für nachhaltige Entwicklung zugrunde. Promovierende in den Transformations- bzw. Nachhaltigkeitswissenschaften werden im Rahmen eines eigenen Forschungsclusters besonders gefördert.
- Die ideelle Förderung – bestehend aus Politischer Bildung, Angeboten zum Ausbau von Schlüsselqualifikationen, Vernetzungsaktivitäten, Beförderung des Berufseinstiegs, Beratung und Coaching – ist das Herzstück der Förderung. Wir fördern Verantwortungsübernahme und Gestaltungswillen, etwa durch eine eigene Leadership-Veranstaltungsreihe. Wir erwarten eine konstruktive, lösungs- und zielorientierte Zusammenarbeit mit und unter unseren Stipendiat/innen, setzen uns für den respektvollen Umgang untereinander ein und befördern eine entsprechende Kommunikationskultur.
- **Wir betonen den Partizipationsgedanken und fördern gezielt die Eigeninitiative, Mitsprache und Verantwortungsübernahme unserer Stipendiat/innen.** Sie sind in den Gremien der

Stiftung – Mitgliederversammlung, Auswahlkommissionen, Fachbeirat Studienwerk – vertreten. Sie richten thematische Arbeitsgruppen ein, diskutieren in sog. Ad hoc-Treffen zu aktuellen politischen Themen, setzen eigene Projekte um und initiieren regelmäßige Hochschulgruppentreffen. Stipendiat/innen nutzen die Bildungsangebote der Stiftung insgesamt; Nachwuchsförderung ist eine Querschnittsaufgabe in allen Ressorts der Stiftung.

- Wir unterstützen politisch verfolgte Wissenschaftler/innen mit Kurzzeitstipendien in unserem Programm „Wissenschaftler/innen im Exil“.

Wen fördern wir?

- Der Frauenanteil liegt über alle Fördergruppen hinweg mit 62 Prozent. Erfreulich hoch ist der Frauenanteil bei den Geförderten in einem MINT-Fach mit einem Frauenanteil von 56 Prozent.
- Der Anteil der BMBF-geförderten Studienstipendiat/innen mit Migrationsgeschichte liegt in der Heinrich-Böll-Stiftung bei 28 Prozent.
- Seit 2017 wurden rund 65 Geflüchtete gefördert, unter ihnen überwiegend syrische Studienstipendiat/innen.
- Der Anteil der Erstakademiker/innen (d.h. weder Vater noch Mutter haben einen Hochschulabschluss) bei den Bildungsinländer/innen liegt aktuell bei 37 Prozent.
- Mit wenigen Ausnahmen (Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Berlin) fördert das Studienwerk in etwa analog zur regionalen prozentualen Verteilung aller Studierenden in den 16 Bundesländern.
- 86 Prozent der Studienstipendiat/innen studieren an Universitäten und rund 14 Prozent an Hochschulen für angewandte Wissenschaften, an Kunst- und Musikhochschulen.
- Der Anteil der BMBF-geförderten Promotionsstipendiat/innen mit Kindern unter 12 Jahren liegt bei 25 Prozent.

Was erreichen wir?

- Laut Verbleibsstudie erreichen nahezu 100 Prozent der Geförderten einen guten bis sehr guten Studien- oder Promotionsabschluss.
- 36 Prozent der ehemals Geförderten haben promoviert bzw. habilitiert; der Anteil von promovierten Alumni aus nichtakademischen Elternhäusern steigt kontinuierlich.
- 42 Prozent der Alumni gelang der Berufseinstieg unmittelbar nach Studienende und weiteren 42 Prozent innerhalb weniger Monate danach – fast alle nehmen eine statusadäquate Beschäftigung auf.
- Unter den Alumni haben 47 Prozent der Männer und 42 Prozent der Frauen eine Führungsposition inne.
- 90 Prozent der Alumni sind auch nach Förderende weiterhin gesellschaftlich engagiert – überwiegend in den Bereichen Integration und Gleichstellung, Ökologie, Politik, Menschenrechte und im sozialen und Bildungsbereich.
- Rund 70 Prozent der Ehemaligen messen der Förderung durch das Studienwerk eine (sehr) hohe Bedeutung für ihre persönliche und berufliche Entwicklung zu – mit einem erhöhten Anteil von Alumni mit Migrationshintergrund und aus nichtakademischem Elternhaus.
- Fast 100 Prozent der befragten Alumni bestätigen ihre aktive Teilnahme am Begleitprogramm des Studienwerks während der Förderzeit und dessen Bedeutung für ihre politische Bildung. Besonders gestärkt wurden laut Eigenaussage die Fähigkeiten, neue Perspektiven

- aufzunehmen und interdisziplinär zu denken. Interkulturelle Kompetenz, Diversity-Orientierung und die Auseinandersetzung mit Verschiedenheit wurden gestärkt.
- Zwei Drittel der Geförderten engagierten sich regelmäßig im Studienwerk, z.B. durch die Organisation von Arbeitsgruppen, regionalen Treffen oder im Stipendiat/innen-Rat.
- Die Alumni verstehen sich als aktive Multiplikator/innen für die Werte und Ziele der Heinrich-Böll-Stiftung.

Vor welchen Herausforderungen stehen wir derzeit?

- **Mit Corona umgehen:** Zum dritten Mal in Folge wählen wir derzeit Stipendiat/innen in einem rein digital durchgeführten dreistufigen Auswahlverfahren neu aus. Wir fördern inzwischen Studierende, die unter Corona-Bedingungen ihr Abitur gemacht haben, ein Online-Studium begonnen haben, im Rahmen eines digital durchgeführten Einführungsseminars in der Stiftung begrüßt wurden und bisher ausschließlich an digitalen Veranstaltungen des Studienwerks teilnehmen konnten. Dies hat Auswirkungen auf die Stipendiat/innen: Wir beobachten derzeit einen Anstieg psychosozialer Probleme, mit denen Stipendiat/innen konfrontiert sind, die Einfluss auf ihre Leistungsfähigkeit und ihr Engagement haben. Bewerber/innen haben derzeit zudem Schwierigkeiten, Fachgutachten fristgerecht einzureichen, weil sie Hochschullehrende nicht erreichen. Promovierende müssen ihre Forschungskonzepte, die bspw. auf Laborarbeit, Feldversuchen und Feldforschungen basierten, gänzlich neu überarbeiten, was zu deutlichen Verzögerungen und Verunsicherungen führen kann. Teilhabe und gesellschaftliches Engagement sind nur sehr eingeschränkt möglich.

Entsprechend konzentrieren wir uns darauf, die Vernetzung der Stipendiat/innen noch stärker zu befördern, die persönliche Begegnung und Auseinandersetzung auch digital zu ermöglichen und neue interaktive digitale Bildungsformate zu entwickeln. Der Umfang der Beratungstätigkeit wurde inzwischen ausgeweitet; digitale Sprechstunden wurden eingerichtet. Der Förderzeitraum kann, sofern nötig und entsprechend der coronabedingten Verlängerungen der Regestudienzeiten in den Bundesländern, ausgeweitet werden.

Die Mittelgeber haben dankenswerterweise coronabedingten außergewöhnlichen Förderverlängerungen für Promovierende und Studierende zugestimmt, die die Belastungen je nach individueller Lebenssituation abmildern können.

Die mittelfristigen Auswirkungen der Pandemie mit Blick auf die Bildungsabschlüsse der jungen Generation, auf psychosoziale Begleiterscheinungen oder auf den Berufseinstieg der Stipendiat/innen u.a. dürften uns noch über mehrere Jahre beschäftigen.

- **Demokratie fördern – Stipendiat/innen empoweren – Vielfalt ausbauen:** Angesichts aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen kommt Stipendiat/innen der Begabtenförderungswerke künftig eine noch größere Aufgabe und Rolle zu, sich für eine lebendige und liberale Demokratie einzusetzen und zu engagieren. Wir werden deshalb im Rahmen unserer ideellen Förderung unsere Bildungsangebote ausweiten, die Gestaltungskompetenz der Stipendiat/innen verstärkt fördern, die Wahrnehmung von Eigenverantwortung noch weiter stärken, Ambiguitätstoleranz fördern, Medienkompetenz ausbauen, den Gemeinsinn ausdrücklich stärken. Die Finanzierung der ideellen Förderung (siehe 6-Prozent-Regelung des BMBF) schafft dafür eine sehr wichtige Voraussetzung. Wir werden unsere Stipendiat/innen darin unterstützen, aktiv gesellschaftlicher Spaltung entgegenzuwirken. Im Mikrokosmos Förderwerk können Stipendiat/innen gesellschaftliche Teilhabe erproben. Den Anteil unterrepräsentierten Gruppen werden wir sukzessive weiter erhöhen.

Schriftliche Stellungnahme des**Bertha von Suttner-Studienwerk – Das humanistische Begabtenförderwerk**

zur 69. Sitzung des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung des Deutschen Bundestages

am Mittwoch, dem 21. April 2021, 9:30 Uhr

In der gegenwärtigen Landschaft staatlich geförderter Begabtenförderwerke fehlt ein Studienwerk für Studierende mit humanistischer Orientierung, die sich weder religiös noch parteipolitisch verorten wollen. Das Bertha von Suttner-Studienwerk ist gegründet worden, um auch diesen zahlreichen Studierenden in Deutschland eine Fördermöglichkeit zu bieten. Seine Gründung ist ein Beitrag zur Gleichbehandlung von Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften in Deutschland und deren Angehörigen.

1) Was ist das Bertha von Suttner-Studienwerk?

Das Bertha von Suttner-Studienwerk ist ein vereinsförmiger Zusammenschluss von vier humanistischen und säkularen Organisationen: Humanistischer Verband Deutschlands, Giordano-Bruno-Stiftung, Humanistische Akademie Deutschland und Bundesarbeitsgemeinschaft humanistischer Studierender.

2) Warum wurde das Bertha von Suttner-Studienwerk gegründet?

In der gegenwärtigen Landschaft der Begabtenförderwerke in der Bundesrepublik fehlt ein weltanschaulich humanistisches, nichtreligiöses Förderwerk. Das Bertha von Suttner-Studienwerk füllt diese Lücke aus. Es unterstützt damit die politische Vorgabe für die staatliche Begabtenförderung, die verschiedenen weltanschaulichen, religiösen, politischen, wirtschafts- oder gewerkschaftsorientierten Strömungen in Deutschland abbilden zu sollen.

3) Ist Humanismus eine Weltanschauung?

Ja. Humanismus beantwortet die großen existenziellen Fragen der Menschheit, ohne dabei auf übernatürliche Kräfte zurückzugreifen. Humanist*innen sind überzeugt, dass allein die Menschheit selbst für ihr gutes Zusammenleben verantwortlich ist und engagieren sich deshalb für Werte wie Humanität, Vernunft, Empathie und Toleranz in der Gesellschaft. Humanismus bietet eine sinnhafte ethische Perspektive auf das Leben der Einzelnen und ihr Zusammenleben im Ganzen der Welt.

4) Worin liegt der Mehrwert des Bertha von Suttner-Studienwerks für die etablierte Förderlandschaft?

Das Bertha von Suttner-Studienwerk will künftig talentierte junge Menschen fördern, die einer säkular-humanistischen Weltanschauung nahestehen und sich weder religiös noch parteipolitisch verorten wollen. Bislang erhalten diese Studierenden keine ihrer weltanschaulichen Haltung adäquate Unterstützung.

5) Gibt es einen Bedarf an einem humanistischen Begabtenförderwerk?

Ja, die am Studienwerk beteiligten Organisationen erhalten seit Jahren regelmäßig Förderanfragen von Studierenden, die kein für sie passendes Angebot vorfinden. Humanistische Studierende haben im Vergleich zu ihren Kommiliton*innen eingeschränkte Möglichkeiten, ein Stipendium zu erhalten, was zu einem Chancenungleichgewicht führt. Ein signifikanter Anteil der Studierenden in Deutschland kann dem Humanismus zugerechnet werden. Sie identifizieren sich mit humanistischen Werten, befürworten die Arbeit humanistischer Organisationen und nutzen zahlreich deren Angebote des praktischen Humanismus. Basierend auf verschiedenen Wegen, eine Zahl der humanistisch-orientierten Studierenden in Deutschland zu erheben, kann ihre aktuelle Zahl konservativ auf 250.000 – 400.000 beziffert werden.¹

6) Werden bereits Studierende gefördert?

Das Bertha von Suttner-Studienwerk wird in einem ersten Schritt ab Herbst 2021 zehn Stipendien vergeben. Die finanziellen Mittel dafür stammen von dem am Studienwerk beteiligten Organisationen. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten erhalten neben der finanziellen Unterstützung auch eine ideelle Förderung. Um diese geringe Förderquote – im Vergleich zur Anzahl der humanistisch-orientierten Studierenden in Deutschland – zu erhöhen, benötigt das Studienwerk Mittel aus der staatlichen Hochbegabtenförderung

7) Wer unterstützt das Bertha von Suttner-Studienwerk?

Zahlreiche Personen des öffentlichen Lebens, Wissenschaftler*innen und Politiker*innen stehen hinter dem Bertha von Suttner-Studienwerk.

Prof. Dr. Christoph Antweiler (Ethnologe), Seyran Ates (Rechtsanwältin / Autorin), Prof. Dr. Matthias Basedau (Politikwissenschaftler), Prof. Dr. Tanja Gabriele Baudson (Hochbegabungsforscherin / Psychologin), Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Birnbacher (Philosoph), Prof. Dr. Michael Braungart (Chemiker / Begründer des Cradle to Cradle-Ansatzes), Prof. Dr. Hans-Jochen Brauns (Jurist / Hochschullehrer), Prof. Dr. Dr. h.c. Hubert Cancik (Klassischer Philologe / Humanismusforscher), Helmut Debelius (Meeresforscher), Karen Duve (Schriftstellerin), Prof. Dr. Theodor Ebert (Philosophiehistoriker), Prof. Dr. Richard Faber (Soziologe), Dr. Carsten Frerk (Sozialforscher), Prof. Dr. Dittmar Graf (Biologiedidaktiker), Stefan Gelbhaar (Mitglied des Bundestages), Dr. Colin Goldner (Psychologe / Autor), Dr. Monika Griefahn (Soziologin / ehem. Umweltministerin), Priv.-Doz. Dr. Siegfried Heimann (Historiker / Politikwissenschaftler), Prof. Dr. Rolf Dietrich Herzberg (Strafrechtslehrer / Rechtsphilosoph), Prof. Dr. Dr. Eric Hilgendorf (Jurist / Philosoph), Manfred Isemeyer (Vorsitzender Humanismus Stiftung Berlin), Dr. Mathias Jung (Gestalttherapeut / Philosoph), Prof. Dr. Horst Junginger (Religionswissenschaftler), Wolfram P. Kastner (Künstler), Prof. Dr. Ursula Kessels (Bildungsforscherin / Psychologin), Prof. Dr. Mouhanad Khorchide (Humanistischer Islamwissenschaftler / Soziologe), Dr. Heinz-Werner Kubitzka (Religionswissenschaftler), Prof. Dr. Rolf Kreibich (Physiker / Soziologe / Zukunftsforscher), Prof. Dr. Hartmut Kreß (Ethiker / Theologe), Prof. Dr. André Lipski (Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaftler), Dr. Martin Mahner (Biologe / Wissenschaftstheoretiker), Ingrid Matthäus-Maier (Politikerin / Juristin), Prof. Dr. Horst Marschall (Geologe), Prof. Dr. Axel Meyer (Evolutionbiologe / Zoologe), Prof. Dr. Thomas Metzinger (Philosoph / Kognitionswissenschaftler), Philipp Möller (Autor), Dr. Jürgen Neffe (Schriftsteller / Wissenschaftsjournalist), Dr. Jacqueline Neumann (Juristin), Dr. Gisela Notz (Sozialwissenschaftlerin),

¹ Zur Erhebung der Daten und Berechnung der Zahlen siehe: <https://suttner-studienwerk.de/zahlen-und-daten>.

Prof. Dr. Rolf Oerter (Entwicklungspsychologe), Helmut Ortner (Publizist), Dr. Christian Pawlu (Arzt / Topmanager), Mark Rackles (Berater für Bildungsstrategien / Staatssekretär a.D.), Dr. Rainer Rosenzweig (Mathematiker / Wahrnehmungspsychologe), Prof. Dr. Enno Rudolph (Philosoph), Prof. Dr. Hermann Josef Schmidt (Philosoph), Swen Schulz (Mitglied des Bundestages), Rolf Schwanitz (Jurist / Staatssekretär im Bundeskanzleramt a. D.), Alice Schwarzer (Frauenrechtlerin / Autorin), Prof. Dr. Volker Sommer (Primatologe / Evolutionsbiologe), Iris Spranger (Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses / Staatssekretärin a.D.), Prof. Dr. Gerhard Streminger (Philosoph), Alice Ströver (Geschäftsführerin / Staatssekretärin a.D.), Margit Stumpp (Mitglied des Bundestages), Rüdiger Vaas (Wissenschaftsjournalist), Esther Vilar (Schriftstellerin), Prof. Dr. Eckart Voland (Soziobiologe), Prof. Dr. Dr. Gerhard Vollmer (Physiker / Wissenschaftstheoretiker), Prof. Dr. Barbro Walker (Erziehungswissenschaftlerin), Prof. Dr. Ulla Wessels (Philosophin), Prof. Dr. Franz-Josef Wetz (Philosoph), Prof. Dr. Frieder O. Wolf (Philosoph / Politikwissenschaftler).

Weitere Informationen unter: <https://suttner-studienwerk.de/studienwerk>

Kontakt: Dr. Ralf Schöppner, Vorstandsvorsitzender Bertha von Suttner-Studienwerk,
vorstand@suttner-studienwerk.de